Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

26.3.1940 (No. 79)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — General-Anzeiger für Südwestdeutschland — Badische Landeszeitung

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „BP-Sonntagspost". Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezieher durch Boten 1.70 RM einschl. 15,93 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezieher 2.06 RM einschließlich 25,9 Pfg. Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Letzten. — Anzeigenpreis: Z. Zt. Preisliste Nr. 9 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Rpf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B

56. Jahrgang / Nummer 79 — Karlsruhe, Dienstag, den 26. März 1940 — Sonntags-Nr. 15 Pfg. — Einzelpreis 10 Pfg.

Lügen um Balkan-Geheimplan

Schauermärchen der Westmächte über Achsenpläne – Rumänien weist Friedensstörer aus

Bukarest, 26. März. Der hiesige Vertreter des Reuterbüros in Rumänien setzte am Karfreitag die Tatarennachricht in die Welt, Deutschland habe an Rumänien ein Ultimatum gerichtet; der Havasvertreter trug natürlich diese Lüge weiter. Daraufhin rief Propagandaminister Giurescu sämtliche Bukarester Vertreter der Auslandspresse zu sich, warnte sie vor solcher Gerüchtemacherei und erklärte, Rumänien werde im anderen Falle die notwendigen Konsequenzen ziehen. Hierzu verlautet, daß der Propagandaminister sofort nach Bekanntwerden dieser neuesten Brunnenvergiftung die Vertreter von Havas und Reuter zu sich rief und ihnen anheimstellte, ihre Lügenmeldungen umgehend zu widerrufen oder innerhalb 24 Stunden Rumänien zu verlassen. Der Reutervertreter mußte Bukarest bereits am Sonntagabend verlassen.

Wie der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" feststellt, wird trotz dieses Eingreifens Rumäniens die Hetze auf dem Balkan weiter betrieben, und zwar verbreite man in Paris und London das Gerücht eines mehr oder weniger geheimen, zwischen Italien und Deutschland abgesprochenen Planes einer Aufteilung des Balkans. Während man in Rom und Belgrad den dritten Jahrestag des italienisch-jugoslawischen Paktes der Freundschaft und Zusammenarbeit feiere, spreche man in London von einem „im Werden begriffenen Protektorat Italiens über Jugoslawien und Griechenland" und in Paris von der „Angst des jugoslawischen Volkes über eine angeblich bevorstehende italienische Aktion". „Ordre" hetzt auch die Türkei gegen Italien auf, indem sie schreibt, daß Ankara keine Bewegungsfreiheit haben könne, solange Italien im Dodekanes und im Balkan stände . . .

Derartige Schauermärchen könnten natürlich weder für Italien noch für Deutschland dramatisch werden. Interessant seien sie aber zweifellos, hätten sie doch offenbar den Zweck, bei den Balkanvölkern Mißtrauen und Alarm gegen Italien und Deutschland zu säen, um jene natürlichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Positionen der Achsenmächte in dieser Zone Europas zu erschüttern. Derartige Versuche seien selbstverständlich vergeblich. Es sei ganz klar, daß damit jene Pläne gewisser französischer Kreise getarnt werden sollen, die davon träumten, jenen Konflikt, den sie nicht am Rhein zu führen vermögen, auf Südosteuropa zu verlegen.

Rom und die Haltung Ungarns im Donauraum

Rom, 26. März. Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki, der am Montag eine lange Unterredung mit Graf Ciano hatte, wird heute vom Duce empfangen werden.

Wie die „Tribuna" schreibt, habe Ungarn mit Hilfe Deutschlands und Italiens die Wiedergutmachung eines Teiles des ihm angetanen Unrechts erreicht; im gegenwärtigen europäischen Kriegszustand habe es aber begriffen, daß der Friede im Balkan- und Donaugebiet nicht gestört werden dürfe durch Sonderprobleme, deren unzeitgemäße Lösung zu einer Ausdehnung des Konfliktes führen könnte und mit ziemlicher Sicherheit der ungarischen Sache mehr Schaden als Nutzen bringen würde. Es habe erkannt, daß gewisse Mächte ein Interesse daran hätten, den Krieg im Südosten zu entfesseln, einen Krieg, der, mit dem Blut der dortigen Völker geführt, Zielen dienen würde, die nicht die Ziele der Völker sein würden, die die Zeche bezahlen würden. Die Bemühungen der italienischen Politik zielten darum darauf hin, die Spannungen im Südosten zu vermindern durch die Erweiterung und Stärkung der Zusammenarbeit im Balkan- und Donauraum. Der römische Aufenthalt des Grafen Teleki werde dazu beitragen, die Richtlinien der faschistischen Politik und die Uebereinstimmung der Absichten und Interessen der beiden befreundeten Länder noch mehr zu klären.

Iran gegen die englischen Umtriebe

Teheran, 26. März. Am Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag abgeschlossen. Die Presse feiert den Vertragsabschluß als glückliches Ergebnis der klugen und vorausschauenden Politik des iranischen Herrschers. Der Vertrag zeige den guten Willen der Regierungen der beiden Nachbarvölker, die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen, die seit dem von Reza Schah Pahlevi heraufgeführten Umbruch bestehen. Angesichts der Tausende von Kilometern langen Grenze zwischen Iran und Rußland sei eine gute Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unerläßlich. Die Vertragsunterzeichnung beende endgültig auch alle Gerüchte, die in böser Absicht über die iranisch-russischen Beziehungen von interessierter Seite ausgestreut worden seien.

Erfolgreiche Erkundungsflüge nach Frankreich

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

In der Gegend von Saarbrücken fand zwischen Messerschmitt-Jägern und französischen Morane-Jagdflugzeugen ein Luftkampf statt, in dessen Verlauf ein feindliches Flugzeug abgeschossen wurde.

In der Nacht vom 24. zum 25. März unternahm die deutsche Luftwaffe einige erfolgreiche Erkundungsflüge nach Nord- und Ost-Frankreich, ohne auf Gegenwehr zu stoßen. Feindliche Flugzeuge flogen um die gleiche Zeit nach Nord- und Südwestdeutschland ein, wobei sie teils auf dem Hin-, teils auf dem Rückflug mehrfach niederländisches, belgisches, luxemburgisches und schweizerisches Hoheitsgebiet verletzten.

Oeffentlich zurechtgewiesen

Der wegen einer antideutschen Hetzrede zurechtgewiesene USA.-Gesandte in Kanada, Cromwell, mit seiner Frau. Darüber hinaus verlangte der amerikanische Kongreß die Abberufung Cromwells. (Scherl-Bilderdienst, M.)

Der „kleine Tiger" wetzt die Zähne

Die politischen und militärischen Schläge der letzten Zeit haben die Regime in England und Frankreich erschüttert. Während sich die Machthaber in London mit dem erlogenen „Sieg von Sylt" noch eine österliche Gnadenfrist erschwindelten, wurde die Regierung Daladier zum Rücktritt gezwungen. Während aber Daladier zurücktrat, weil 1 Abgeordneter gegen ihn stimmte und 303 sich der Stimme enthielten, stellt sich sein Nachfolger Reynaud das Zeugnis aus, über eine „absolute parlamentarische Mehrheit" zu verfügen, weil die 268 Stimmen, die er in der Kammer erhielt, immerhin eine Stimme mehr ausmachen, als die 156 Nein-Stimmen und die 111 Enthaltungen zusammen. „Bei Licht besehen" ergibt sich jedoch, daß sich gegen die neue Regierung eine offene Opposition gebildet hat und daß die Regierung Reynaud gegenüber der Kammer einen ungleich schwierigeren Stand haben wird als die Regierung Daladier. Erschwert wird dieser Stand noch dadurch, daß der Unterstaatssekretär für die Marine, La Cour Grandmaison, sein „Vertrauen" zur neuen Regierung dadurch bekundete, daß er seinen Rücktritt erklärte und daß die radikalsozialistische Kammergruppe, obwohl neun Minister ihrer Partei angehören, es nicht gewagt hat, die Losung auszugeben, geschlossen für die Regierung zu stimmen.

*

Die Regierung Reynaud hätte es auch für das Klügste erachtet, sofort zurückzutreten. Als aber Reynaud telephonisch den „Rat" seiner englischen Freunde einholte, beschworen ihn diese, unter allen Umständen auf seinem neuen Posten zu bleiben. Und um ja nichts zu versäumen, bringt die „Times" sofort eine regelrechte Paroleausgabe für die französische Regierung, England erwarte in Frankreich eine energischere Führung, um den Sieg sicherzustellen. Daladier habe die öffentliche Meinung mit seinem Bericht über die Interventionsabsichten in Finnland nicht zufriedenstellen können. Seine Kriegführung sei zu passiv gewesen. Ein Regierungswechsel sei nötig gewesen, um von den Methoden des passiven Widerstandes loszukommen. Niemand zweifle, daß der neue Ministerpräsident die Entschlossenheit, Energie und eine Wirkungskraft besitze, um die von der französischen Kammer geforderte Entfaltung der Macht Frankreichs durchzuführen. Man könne von ihm nicht annehmen, daß er aus Ungeduld Torheiten begehen werde, aber er werde sicher jede sich bietende Gelegenheit ergreifen. „News Chronicle" schlägt einen noch herrischeren Ton an: „Wenn auch die Zusammensetzung des französischen Kabinetts eine innerfranzösische Angelegenheit ist, so liegt es doch auf der Hand, daß die Einbeziehung von Ministern, die mit halbem Herzen den Krieg mitmachen, nur um die Grundlage zu verbreitern, keinen Kräftezuwachs bedeuten würde." Deutlicher kann man es dem Poilu nicht mehr zum Bewußtsein bringen, daß die Zeiten, wo seine Re-

Britischer Flieger beschießt dänische Jagdgesellschaft

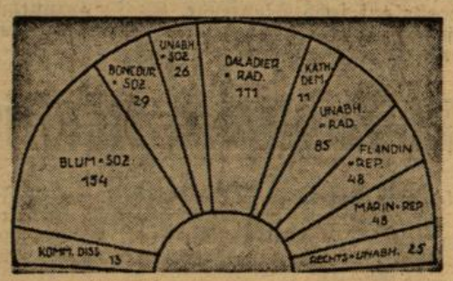
Kopenhagen, 26. März. An der jütländischen Küste hat ein englischer Flieger am Samstag gegen 16 Uhr in sehr niedriger Höhe den Strand bei Nyminde Gab überflogen und Maschinengewehrfeuer auf eine Gruppe von fünf Zivilpersonen abgegeben. Diese Zivilisten befanden sich auf einem Jagdausflug. Es ist lediglich einem Glücksfall zu verdanken, daß niemand von den Kugeln des englischen Fliegers getroffen wurde.

Daß diese neue Neutralitätsverletzung ohne jeden Zweifel von einem englischen Flugzeug begangen wurde, geht auch aus einer amtlichen dänischen Meldung hervor, in der von einem „fremden Flieger" gesprochen wird, der als Nationalitätszeichen drei konzentrische Kreise gezeigt habe.

Aus weiteren Berichten ergibt sich, daß die Bewohner auf Holmslands Klit, der Landzunge zwischen dem Ringköbing-Fjörd und der Nordsee, auf die erst vor wenigen Tagen bei dem mißglückten britischen Angriff auf Sylt von englischen Fliegern Bomben abgeworfen wurden, die erheblichen Sachschaden anrichteten, erneut durch das Erscheinen eines großen Kampfflugzeuges erschreckt wurden. Dieses Flugzeug tauchte aus dem Schneetreiben mehrere Male auf und flog in weniger als 50 Meter Höhe über die Dünen hinweg. Man nimmt an, daß die Maschine eine Landung auf dem Eise des Fjords versuchen wollte. Aehnliche Beobachtungen wurden in Nyminde Gab gemacht, wo eine Maschine mehrere Male erschien und über den Wiesen kreiste, bei denen die schon erwähnten Jäger dann mit Maschinengewehren beschossen wurden.

Sowohl der dänische Polizeimeister von Ringköbing als auch der dänische Kriminalbeamte aus Varde haben als Ergebnis ihrer Ermittlungen übereinstimmend festgestellt, daß die Jagdgesellschaft und die Einwohner von Nyminde Gab am Rumpf des Flugzeuges, das die Jagdgesellschaft und den Aalfischer unter Maschinengewehrfeuer nahm, die rot-weiß-blaue Kokarde und das Staffelzeichen „VE" erkannt haben.

Die französische Kammer



Seit dem Ausschluß von 61 kommunistischen Abgeordneten am 17. Januar 1940 zählt die französische Kammer noch 550 Abgeordnete. Zur eigentlichen Linken sind 13 kommunistische Dissidenten und 154 Sozialdemokraten unter Führung Léon Blums zu rechnen. Die Sozialistische Union unter Paul Boncour (29) und die Unabhängigen Sozialisten (26) neigen bereits zur bürgerlichen Mitte, deren Gros die Gruppe der Radikalen und Radikalsozialisten (Parteivorsitz Daladier) mit 111 Abgeordneten bildet. In der rechten Mitte sitzen 11 katholische Volksdemokraten, 85 radikale Unabhängige verschiedener Schattierungen und 48 Linksrepublikaner unter Flandin. Die eigentliche Rechte setzt sich zusammen aus 48 Abgeordneten der Republikanischen Union unter Führung von Marin und 25 Unabhängigen. (Erich Zander, M.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

gierung noch Herrin des eigenen Entschlusses war, endgültig vorbei sind.

*

Reynaud hat deshalb auch nicht gezögert, die englischen Stichworte sich zu eigen zu machen. Um seinen Beinamen „Der kleine Tiger" zu rechtfertigen, münzte er in seiner Regierungserklärung das bekannte Wort des „großen Tigers" Clemenceau „Ich führe Krieg" um in die pathetischen Worte: „Frankreich führt einen totalen Krieg. Ein starker, organisierter und entschlossener Feind wandelt die ganze Tätigkeit der Menschen in ein Kriegsmittel und konzentriert diese Tätigkeit, um den Sieg davonzutragen. Der Einsatz dieses Krieges ist durch die Tatsachen selbst ein totaler. Siegen heißt alles retten, unterliegen heißt alles verlieren. Deshalb hat die Regierung keine andere Daseinsberechtigung, als alle französischen Energien zu wecken, und den Verrat, von welcher Seite er auch kommen mag, zu überwinden und zu besiegen."

Der „kleine Tiger" beweist aber, daß er nur ein feiges Kätzchen ist, das schwanzwedelnd seinen Herrn umschmeichelt; denn nach der pathetischen Beschwörung des „totalen Einsatzes" des Poilu für Englands Krieg fährt er fort, daß Frankreich eigentlich gar keine Ermutigung nötig habe, wenn es nur „seinen wunderbaren Verbündeten in die Augen schaue". Diese würdelose Kriecherei widerte sogar das Parlament an, das mit der Abstimmung bewies, was es von diesen großen Worten hielt.

Bezeichnend war es übrigens, daß Reynaud, der vom „Verrat Sowjetrußlands" gesprochen hat, auf die Frage nach seiner Einstellung zu Italien die geschmeidige Erklärung fand, „daß wir den Sinn für die lateinische Solidarität nicht verloren haben".

*

Der „kleine Tiger", der sich zu so großen Worten aufschwang, war zu feige, im französischen Volke das wahre Urteil über seine Regierung bekannt werden zu lassen. Durch die Havas-Agentur ließ der Mann, der in der Kammer eine Mehrheit von einer einzigen Stimme erhalten hatte, die Lüge verbreiten, die französische Presse habe seine Regierung günstig aufgenommen. Die Pressestimmen, die Havas dabei zitiert, erweisen sich bei näherem Zusehen als böswillige Fälschungen. Aus dem „Excelsior" z. B. hat Havas eine „große Befriedigung über die in dem Kabinett Reynaud geschaffene Hierarchie" herausgelesen. In Wirklichkeit stellte dieses Blatt fest, daß das neue Kabinett nicht den Erwartungen der öffentlichen Meinung und derjenigen des größten Teils des Parlaments entspreche. Die „Ordre" soll nach Havas die neue Regierung als ein Kabinett der Tat bezeichnet haben. In Wirklichkeit steht in dieser Zeitung zu lesen, daß man das Kabinett nur nach seinen Taten beurteilen könne. Aus dem „Jour" zitiert das offiziöse französische Nachrichtenbüro die angebliche Bemerkung, es sei außer Zweifel, daß das Kabinett Reynaud sehr günstig von der Kammer aufgenommen werden würde (!). Stattdessen liest man in diesem Blatt schwarz auf weiß die folgenden Sätze: Die Zusammensetzung des Kabinetts werde die Oeffentlichkeit überraschen, aber man werde (so schreibt das Blatt mit Rücksicht auf die Zensur) erst in einigen Tagen eine genauere Prüfung vornehmen können. Auf alle Fälle werde man nur an Hand schneller und entscheidender Ergebnisse, die den Erwartungen des Landes entsprächen, den ersten Eindruck der Ueberraschung und Zurückhaltung vergessen können, den die oberflächliche Prüfung der Ministerliste auslöste.

Vom „Figaro" schließlich weiß Havas nur zu berichten, daß er dem neuen Ministerpräsidenten als einem energischen, von Dynamik erfüllten Manne großes Vertrauen entgegenbringe. Wer Augen hat, zu lesen, der liest in diesem Blatte aber, man würde an die Zusammensetzung der neuen Regierung starke Vorbehalte knüpfen können, wenn nicht die besonderen Umstände (und damit sind das außenpolitische Prestige Frankreichs einerseits, die Zensur anderseits gemeint) besondere Diskretion erheischten. Auf alle Fälle sei das neue Kabinett nicht das, was das Land erwartet habe.

Es muß schon traurig um eine Regierung bestellt sein, die sich mit Lügen und Fälschungen das Vertrauen des Volkes erschleichen möchte. Es ist schon so, wie „Popolo d'Italia" schreibt, daß die französische Krise ihre Ursachen außer in dem schlechten Gelingen des inneren Reinemachens und dem allgemeinen Verfall der demokratischen Einrichtungen in der Lage habe, in die sich Frankreich begeben hat, indem es blindlings England folgte. Wenn man in Frankreich eine energischere Kriegführung fordere, so möchte man, daß die Regierung auf der diplomatischen Front das vollbringe, was die Generale auf der wirklichen Front nicht vermögen. Die Welt lache auch über die unbrauchbaren Kanonen der französischen Diplomatie. Und der „kleine Tiger" gehört ganz gewiß zu ihnen.

Die Seeräuber suchten 14 Stunden nach Dr. Schacht

Sogar in den Schornsteinen herumgesucht - Drastischer Anschauungsunterricht für Sumner Welles

Stockholm, 26. März. Der italienische Dampfer „Conte di Savoia", der sich auf der Fahrt nach den Vereinigten Staaten befindet, wurde von den englischen Behörden bei Gibraltar aufgebracht und vierzehn Stunden festgehalten. Abteilungen englischer Matrosen kamen an Bord und hielten die Passagiere unter strenger Bewachung, während einige Offiziere die Identität der Fahrgäste mit deren Pässen prüften. Newyorker Zeitungsmeldungen zufolge habe die britische Konterbande-Mannschaft, wie die „Börsenzeitung" schreibt, auf dem Dampfer Herrn Dr. Schacht gesucht. Zu diesem Zweck seien die Matrosen in den Schornsteinen, auf den Rettungsbooten, in den Luftschächten und sogar auf den Mastbäumen herumgeklettert. Dr. Schacht war jedoch, wie sich herausstellte, nicht an Bord, er steckte weder in einem Schornstein noch in der Takelage des Dampfers. Dagegen befand sich unter den Passagieren — Sumner Welles, der sich auf der Heimfahrt nach Washington nun persönlich von der englischen Seeräuberpraxis überzeugen konnte; und auch Präsident Roosevelt wird auf den Europa-Bericht seines Unterstaatssekretärs 14 Stunden länger warten müssen. Die italienischen Zeitungen halten es für einen bösen, der „berühmten Seeschlange" vergleichlichen Witz, daß diese Demonstration „englischer Seemacht" und „entschlossener Kriegführung" durch den Verdacht erregt worden sei, daß sich Dr. Schacht auf dem Dampfer befinde.

Rücksichtslose Seeräuberei in skandinavischem Hoheitsgebiet

Berlin, 26. März. Unter Mißachtung neutraler Hoheitsrechte sind wiederum britische Seestreitkräfte gegen deutsche Handelsschiffe vorgegangen. So wurde der deutsche Dampfer „Nordland" in der Gegend von Hustad von zwei britischen Zerstörern innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer — teilweise bis zu 700 Metern unter Land — belästigt und bedrängt. Aehnlich erging es dem deutschen Dampfer „Neuenfels", der infolge andauernder Bedrängung durch zwei britische Zerstörer in den Roß-Fjord einzulaufen gezwungen war. Auch der deutsche Frachtdampfer „Europa" wurde im norwegischen Hoheitsgebiet belästigt. In allen Fällen machten geschicktes Manöverieren der deutschen Dampferkapitäne und das Dazwischentreten norwegischer Küstenwachboote den Versuch einer Aufbringung unmöglich. Ein weiterer unglaublicher Fall hat sich in dänischem Hoheitsgebiet in der Nähe des Nordseehafens Esbjerg ereignet. Hier wurde der deutsche Dampfer „Edmund Hugo Stinnes" in der Nacht vom 23. zum 24. März von einem britischen U-Boot angegriffen und das Schiff, noch bevor die Besatzung Zeit hatte, in die Boote zu gehen, durch Artilleriefeuer beschossen, wobei zwei Besatzungsangehörige verletzt wurden. Der Kapitän wurde anschließend von den Briten entführt. Die übrige Besatzung befindet sich in Dänemark in Sicherheit und wird vom zuständigen deutschen Konsul betreut. Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist das Schiff über Nacht noch dazu völlig ausgeplündert worden.

Norwegen protestiert in London

Der Norwegische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung Vorstellungen wegen verschiedener Fälle von Verletzung der norwegischen Neutralität erhoben, die sich in den letzten Tagen ereignet haben.

Immer noch faule englische Wechsel für Finnland

bd. **Oslo**, 26. März. Der britische Außenminister Lord Halifax richtete im finnischen Nachrichtendienst des englischen Rundfunks eine Ansprache an die finnischen Hörer, in der er erklärte, Finnland werde von England und Frankreich nicht vergessen werden. „Hätten andere Völker die gleiche Entschlossenheit gezeigt", damit spielt Lord Halifax auf Schweden und Norwegen an, dann „würde Finnland und Großbritannien Seite an Seite für eine gemeinsame Sache kämpfen." Wenn die Alliierten ihren Sieg erkämpft haben, wird Finnland ohne weiteres seine Vorteile daraus erhalten, Vorteile, die die Aufrichtung eines dauernden und gerechten Friedens geben können. Auf einen solch faulen Wechsel wird heute kein Finne mehr hereinfallen.

Der Südosten will neutral bleiben

Belgrad, 26. März. Die Belgrader „Politika" wendet sich in einem offensichtlich inspirierten Artikel dagegen, daß man den Staaten des Südostens verschiedene Orientierungen und Absichten zuschreibe, während sie doch vor der ganzen Welt erklärt hätten, daß ihr einziges Ziel sei, aus dem jetzigen Konflikt herauszubleiben, in dem keiner von ihnen etwas zu gewinnen suche. Schließlich sollten jene Mächte, die an eine Ausweitung des Krieges auf den Südosten Europas dächten, bedenken, daß ihnen das selbst schaden würde, denn ihre verschiedenen Interessen würden dadurch katastrophale Einbuße für immer erleiden.

Der Londoner Vertreter der „Vreme" meldet, daß das schwache Abschneiden der neuen französischen Regierung in London überrascht habe, wo man sich jetzt frage, ob Reynaud die zehn Tage bis zum Wiederzusammentritt der Kammer nicht dazu benutzen wolle, um diplomatische oder militärische Aktionen zur Errichtung einer neuen Front zu unternehmen, was sein Ansehen im Parlament stärken könne.

Wangtschingwai ordnet Einstellung der Feindseligkeiten an

Nanking, 26. März. Die Zusammensetzung der neuen chinesischen Nationalregierung wurde auf der Schlußsitzung der zentralpolitischen Konferenz beschlossen. Die Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Präsident der Nationalregierung: Wang Tsching-wei; Innenminister: Tschentschun; Außenminister: Tschu Mi-ni; Finanzminister: Tschou Fo-hai; Kriegsminister: Pao Wen-yuch; Marineminister: Wang Tsching-wei.

Der aus engeren Mitarbeitern des Chefs der neuen chinesischen Regierung Wang Tsching-wei zusammengesetzte provisorische politische Rat hat allen chinesischen Streitkräften den Befehl zugehen lassen, am 30. März mit Sonnenaufgang das Feuer einzustellen. Zu dieser Stunde erfolge die Uebernahme der Regierungsgewalt durch Wang Tsching-wei.

Schweden weiterhin für Verteidigungsbündnis

bd. **Oslo**, 26. März. Der schwedische Ministerpräsident Per Albin Hamssun und der schwedische Verteidigungsminister Sköld berührten beide in öffentlichen Ansprachen in Karlstadt, bzw. in Malmö am Ostermontag die Frage eines nordischen Verteidigungsbundes, die man in norwegischen politischen Kreisen als das „brennende Problem des Nordens" bezeichnet hat. Bemerkenswert ist dabei die Tatsache, daß man auf schwedischer Regierungsseite dabei trotz des russischen Einspruchs sich bereit zeigt, diesen finnischen Vorschlag ernstlich zur Diskussion zu stellen. Die Untersuchung über die Frage eines Verteidigungsbundes müssen, so erklärte der schwedische Ministerpräsident ohne Verzögerung und mit einem wohlwollenden Geist durchgeführt werden, unabhängig von Erklärungen von außen, die auf Mißverständnissen und Mißdeutungen hinsichtlich des Zweckes eines solchen Bundes beruhen.

Blödes jüdisches Lügenmärchen um Harry Piel

Berlin, 26. März. In dem jüdischen „Budapester Achtuhrblatt" ist behauptet worden, daß der Filmschauspieler Harry Piel Oberstleutnant im französischen Generalstab und als solcher Leiter einer Spionageabteilung sei. Harry Piel habe seinen Dienst bereits angetreten.

Hierzu teilt Harry Piel mit: Ich weiß aus meiner Praxis, daß der Tiergarten Gottes viele sonderbare Vierfüßler beherbergt; aber anzunehmen, daß es Hornochsen von einem solchen Ausmaß geben könnte, die diesen Jüdisch-Budapester Mist auch nur beschnüffeln könnten, das wäre doch zu viel Spott getrieben mit dem Instinkt der Hornviehkreatur. Ich kann nur sagen: Ich bedauere, dem Jud aus Budapest und seinen finanziellen und geistigen Urhebern in Paris ihr schäbiges Hirnprodukt nur symbolisch um die Ohren schlagen zu können. Man möge sich darauf verlassen, daß ich wie jeder anständige Deutsche lieber bei meinem Führer die bescheidenste Rolle spiele als die selbst eines Generals in der französischen Armee. Damit dürfte die Angelegenheit für mich erledigt sein.

Harry Piel.

Die Wehrmachtsberichte vom Sonntag/Montag

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht meldet am Sonntag örtliche Artillerie- und Spähtruppätigkeit sowie Aufklärungsflüge über Ostfrankreich. In der Nacht zum 24. März sind zahlreiche feindliche Flugzeuge nach Nordwestdeutschland und in den Abschnitt Mosel-Rhein eingeflogen. Ein Vickers-Wellington-Langstreckenflugzeug ist durch Flakartillerie abgeschossen worden. Beim Rückflug verletzte der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Montag bekannt: Im Westen verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort. Bei der Grenzüberwachung im Westen wurde im Luftkampf in der Gegend Zweibrücken ein französischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen.

Mindestens 6 Flugzeuge bei Sylt abgeschossen

Berlin, 26. März. Wie wir zu dem englischen Flugzeugangriff auf Sylt, der zu der großen Weltblamage Englands führt, von zuständiger Stelle ergänzend erfahren, sind an den nordfriesischen Inseln während der letzten Tage wiederholt Leichen und Trümmer englischer Flugzeuge angetrieben worden. Die Flugzeugteile gehören zu drei Maschinen, deren Verlust beim britischen Angriff auf Sylt infolge der Dunkelheit bisher unbekannt geblieben war. Bereits in der Nacht zum 20. März hatte die deutsche Flakabwehr von Sylt bei mehreren englischen Flugzeugen besonders starke Beschädigungen festgestellt, jedoch zunächst nur drei einwandfrei beobachtete Abschüsse melden können. Der bisher feststellbare Gesamtverlust der Engländer beim Angriff auf Sylt erhöht sich nunmehr auf sechs Flugzeuge. Es ist anzunehmen, daß infolge starker Beschädigungen noch weitere britische Flugzeuge verloren gegangen sind.

Bedächtig
etwas Gutes rauchen*)
ATIKAH 5Pf

*) Bessere Cigaretten regen zum genießerisch-langsamen Rauchen an, das viel bekömmlicher ist als hastig-nervöses Paffen.

Deutschlands Haltung im russisch-finnischen Konflikt

Berlin, 26. März. Die schwedische Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht Aeußerungen, die der ehemalige Präsident Finnlands, Svinhufvud, gemacht haben soll, daß nämlich Deutschland keinen Finger gerührt haben würde, wenn Schweden offiziell zugunsten Finnlands interveniert hätte. Im Gegenteil, man habe in Deutschland geradezu gewünscht, daß Schweden militärisch intervenieren solle. Dies sei die allgemeine Auffassung in Deutschland, auch bei den Politikern.

Herr Svinhufvud geht dabei in der Beurteilung der deutschen Auffassung von völlig falschen Voraussetzungen aus. Deutschland betrachtete den Konflikt zwischen Rußland und Finnland als eine Angelegenheit, die nur diese beiden Länder betraf. Es hat daher in der Auseinandersetzung strikte Neutralität gewahrt. Mit Aufmerksamkeit jedoch verfolgte Deutschland die Bemühungen Englands und Frankreichs, den russisch-finnischen Konflikt im Rahmen ihrer chronischen Kriegsausweitungspläne auszunutzen. Es ist heute eine weltbekannte Tatsache, daß die Regierungen der Westmächte versucht haben, Skandinavien in einen Krieg zu ziehen, um dadurch einmal eine Störung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu diesen Ländern und zum anderen eine Ablenkung von ihren bedrohten Fronten in Frankreich und auf der englischen Insel herbeizuführen. Die große Enttäuschung und die schlechtverhehlte Wut, die der russisch-finnische Friedensschluß bei den Westmächten hervorrief, ist hierfür der beste Beweis.

So wie Deutschland in der Auseinandersetzung zwischen Finnland und Rußland strikte Neutralität wahrte, so entschlossen war die deutsche Führung, den englisch-französischen Kriegsausweitungsabsichten auch im Norden entgegenzutreten. Deutschland hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sowohl der Transport von englisch-französischen Truppen durch Norwegen und Schweden wie auch eine Intervention dieser Länder nach dem Willen Englands der erste Akt einer in ihren Folgen nicht absehbaren Kriegsausweitung gewesen wäre und ein Bedrohung Deutschlands von Norden her dargestellt hätte. Daß Deutschland entschlossen war, hierauf unmittelbar zu reagieren, war diesen Staaten bekannt. Sollte Herr Svinhufvud dem „Aftonbladet" gegenüber Deutschlands Haltung anders dargestellt haben, so hat er sich entweder in einem groben Irrtum befunden oder bewußt die Unwahrheit gesprochen.

Der Aufbau des italienischen Landheeres

Rom, 26. März. In einem vom Ministerrat bewilligten, dem Heeresausschuß der Kammer der Fasci und Korporationen zur Prüfung vorliegenden Gesetzesvorschlag wird der organische Aufbau des Landheeres folgendermaßen festgelegt: Das stehende Heer unter Ausschluß der Kolonialtruppen gliedert sich in sechs Armeekommandos, achtzehn Armeekorps, vier Armeekorps spezialisierter Truppen, 54 Infanterie-Divisionen, dreizehn Divisionen spezialisierter Truppen, das Truppenkommando Zara, das Truppenkommando Elba, 16 Landverteidigungskommandos und 28 Militärbezirke.

198 Millionen Lire für den Straßenbau

Unter Vorsitz des Arbeitsministers hat der Beirat für die Straßenverwaltung die Durchführung von Straßenbauten in Italien beschlossen, die einen Kostenaufwand von nahezu 198 Millionen Lire erforderlich machen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH.; Verlagsleiter: Arthur Petsch; Hauptschriftleiter: Dr. Carl Caspar Speckner in Karlsruhe i. B.

Das Thema des Tages

Wagner wurde doch gespielt

Die französische Regierung war von ihren jüdischen Freunden sehr schlecht beraten, als sie die Leitung der Lameureux-Konzerte dazu zwang, die drei Wagnerwerke, die für das Sonntagnachmittagskonzert vom 10. März angesetzt waren, vom Programm zu streichen. Denn eben die Streichung dieser drei Werke gab den Anlaß zu einem offenen Skandal, der schließlich in antisemitische Kundgebungen ausartete.

Der Hergang war kurz folgender: Der Regierungsbeschluß hatte sich natürlich schnell herumgesprochen. Das Haus war zum Bersten voll. Das Publikum verlangte in seiner überwältigenden Mehrheit Rechenschaft von der Konzertleitung. Zwischenrufe jüdischer Besucher wie „Gut gemacht!" wurden mit wütendem Gebrüll niedergeschrien. Der Dirigent des Konzerts, Paul Paray, den deutschen Konzertbesuchern wahrscheinlich noch von seinem vorjährigen Gastspiel mit den Berliner Philharmonikern her in Erinnerung, sah sich zu einer kurzen Ansprache an das erregte Publikum veranlaßt. Er erklärte, als alter Frontkämpfer könne er die Maßnahmen der Regierung nicht verstehen, und er wisse in der Tat nicht, welche Beziehung Richard Wagner zu dem gegenwärtigen Krieg habe.

Seine Ausführungen fanden den frenetischen Beifall des Hauses, Rufe wie „Nieder mit den Juden!" oder „Die Juden sind am Kriege schuld!" wurden laut, und man konnte bemerken, wie einzelne Juden, vor allem Frauen, unauffällig zu verschwinden trachteten. Schließlich wurde im Sprechchor „Wagner!", „Wagner!" verlangt. Das Konzert wurde mit der Interpretation der „Tannhäuser"-Ouvertüre beschlossen, die demonstrativen Beifall davontrug.

Die internationale Weltschwindelpresse hat selbstverständlich diese Vorgänge in völlig falscher Darstellung weitergeleitet und vor allen Dingen die judenfeindliche Tendenz der Kundgebung verschwiegen. Wir sind aber besser orientiert. Dem Fall kommt symptomatisch politische Bedeutung zu, und es hat keinen Zweck, ihn aufs kulturelle Nebengeleise abzuschieben.

Erträumte Schlachten und Siege

Seitdem der Kriegshetzer Reynaud auf dem Stuhl des ob seiner Bedächtigkeit zu Fall gekommenen Daladier sitzt, wittern die bedingungslosen Kriegshetzer Morgenluft. Alle bisher noch gewahrten Rücksichten fallen angesichts der Hoffnungen, die man in Reynaud als den „Mann des Krieges" setzt. Der ehemalige Kriegsminister Fabry sieht bereits die halbe Welt in Brand. „Die Eisenerze Schwedens, das Petroleum des Kaukasus und des Iraks sowie die Ruhr", so schreibt er im Pariser „Matin", „sind die Zentren, wo der Krieg entschieden wird". Es sei vielleicht ein Unglück für Schweden und Norwegen, für Rumänien und die Türkei, für Belgien und die Niederlande, auf diesem Vulkan zu sitzen, Frankreich könne aber nichts dafür. „Hier gebe es für die französische Diplomatie täglich Schlachten zu liefern."

Der englische liberale Abgeordnete Mander zieht bereits aus diesem uns und den Neutralen zugedachten Blutbad die Bilanz, daß die Waffenstillstandsbedingungen den englischen und französischen Truppen die Möglichkeit verschaffen müßten, sich in Berlin und anderen Städten zu zeigen. „Hoffen und harren hält manchen zum Narren", sagt ein deutsches Sprichwort, das sich ganz bestimmt auch bei Herrn Mander bewahrheiten wird, wenn er sich einbildet, daß er und seinesgleichen über die Bedingungen zu bestimmen haben werden, unter denen Deutschland Waffenstillstand schließen wird. Im übrigen braucht seine Hoffnung ihn nicht unbedingt zu trügen. Zum Teil ist sie ja sogar schon in Erfüllung gegangen; denn die 16 gefangenen Engländer, die die einzigen waren, die deutsche Spähtrupps bisher an der Front ausfindig machen konnten, haben heute schon die „Möglichkeit, sich in deutschen Städten zu zeigen". Daß noch nicht mehr Engländer Gelegenheit dazu haben, liegt vor allem daran, daß ihnen so schwer fällt, die vorderste Linie zu finden. Die 16 sind aber sicher nur ein Vortrupp, und wenn Herr Mander sich persönlich an die Westfront begeben würde — nicht zum Frühstück natürlich, wie das die Herren Unterhausabgeordneten zu tun pflegen, sondern um einen Poilu abzulösen — könnte ihm die Möglichkeit eines „Besuches in Berlin" verschafft werden.

„Die Engländer können alles besser als die Franzosen"

Für den 24. März hatten sich die Franzosen ein „Internationales" Sportfest ausgedacht, das auf der Rennbahn von Le Tremblay ausgetragen werden sollte. Die Internationalität dieses Sportfestes beschränkte sich allerdings von vornherein auf Engländer, Belgier und Franzosen. Nun aber hat der britische Oberkommandierende in Frankreich, Lord Gort, — der den Franzosen bereits durch seinen berüchtigten „Antiheiratserlaß" auf die Nerven fiel —, ihnen auch hier einen bösen Streich gespielt. Er hat nämlich kurzerhand den englischen Soldaten die Teilnahme an diesem Sportfest und insbesondere an dem vor allem propagierten „militärischen Querfeldeinlauf" verboten, so daß nunmehr die Franzosen ihr Ostersportfest mit den Belgiern allein bestreiten mußten.

Rief schon die Tatsache dieses Teilnahmeverbotes in Frankreich allgemeinen Unwillen hervor, so haben die Aeußerungen, die Lord Gort im Zusammenhang damit tat, einen wahren Sturm der Entrüstung entfesselt. Durch die Indiskretion eines britischen Offiziers erfuhr nämlich der „Petit Parisien", daß Lord Gort in seinem Hauptquartier erklärte: „Ich werde niemals einen Urlaub erteilen für einen Wettbewerb, in dem die Engländer sicher geschlagen werden. Das würde unserem Prestige, wie ich glaube, sehr abträglich sein. Wir müssen die Franzosen in jedem Augenblick in der Meinung erhalten, daß die Engländer alles besser können als sie. Nur dann werden sie so willig sein, wie bisher". Die Meinung Lord Gorts über die Art, wie man Englands Verbündete am besten behandelt, scheint sich demnach noch nicht geändert zu haben.

Die Wette auf den Nordischen Krieg

Wie sicher man in den „demokratischen" Ländern unter dem Einfluß der westmächtlichen Panikmache mit einem Kladderadatsch in Skandinavien rechnete, geht aus der Kursentwicklung der in Zürich notierten skandinavischen Anleihen hervor. So erreichte die 3½proz. dänische Staatsanleihe einen Tiefkurs von 29½ Proz. (gegenüber einem Höchstkurs von 90 Proz. im Jahre 1939), die 4proz. Kopenhagener Anleihe einen Tiefkurs von 34 (Höchstkurs 1939: 111 Prozent) und die 3proz. Osloer Stadtanleihe einen Tiefkurs von 39 (Höchstkurs 1939: 94 Prozent). Seither ist eine erhebliche Besserung des Kursstandes unter Einwirkung des finnisch-russischen Friedensschlusses von Moskau eingetreten, aber entscheidend ist doch der Tatbestand, daß das Börsenkapital offenbar ganz sicher mit der westmächtlichen Intervention in Skandinavien rechnete, wie aus den abnorm niedrigen Kursen der genannten Anleihen in den kritischsten Tagen hervorgeht!

Osterglocken läuten im Niemandsland / Wie die Front die Feiertage verlebte

(P. K.) Die kämpfende Truppe erlebte das Osterfest inmitten einer Landschaft, in der nach Wochen zähesten Widerstandes der Winter nun doch endlich den Rückzug angetreten hat. In den Frontdörfern im freigemachten Gebiet hatte es vor den Feiertagen ein allgemeines Großreinemachen gegeben. Jeder Ortskommandant setzte alles daran, um Straßen und Häuser in Ordnung bringen zu lassen. Eine umfassende Entrümpelungsaktion brachte große Mengen von Altmetall zusammen, das nun einer zweckdienlicheren Verwendung zugeführt wird. Soweit es irgend geht, wurde auch bereits mit der Feldbestellung begonnen. Die Männer der Organisation Todt sind eifrig bemüht, auf den großen Durchgangsstraßen die von Frost und Schnee angerichteten Schäden zu beseitigen.

Das Vorfeld bietet so eine Bild regsten Lebens. Die vordringlichen Arbeiten erfuhren hier auch während der Feiertage keine Unterbrechung. Wie der Soldat auf vorgeschobenem Posten war auch der Arbeiter mit Spaten und Hacken genau wie an jedem anderen Tage auf seinem Platz zu finden.

Für die rechte Osterfreude hatte nicht zuletzt die Feldpost mit der pünktlichen Zustellung all der vielen Karten, Briefe und Päckchen gesorgt, mit denen die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front erneut bewies. Die Kampftätigkeit erfuhr freilich auch in diesen Tagen keine wesentliche Unterbrechung. Feindliches Störungsfeuer, das hier und da aufflackerte, wurde entsprechend erwidert. Die Spähtrupps unserer Infanterie führten auch in diesen vom Vollmond erhellten Nächten dem Gegner auf den Zahn und kehrten z. T. mit wertvollen Erkundungsergebnissen zurück. Einer der Spähtrupps ließ es sich nicht nehmen, das Osterfest im Niemandsland mit den Kirchenglocken eines vom Franzmann geräumten lothringischen Dorfes einzuläuten, nachdem Kameraden des gleichen Truppenteils auf dem am weitesten sichtbaren Punkt des Ortes die Hakenkreuzflagge gehißt hatten.

Besonders eindrucksvoll gestalteten sich die Feldgottesdienste, die für die abkömmlichen Mannschaften der vorn eingesetzten Trupenteile — z. T. im Freien, z. T. in den Kirchen freigemachter Ortschaften — abgehalten wurden. Während die Gedanken zu den Lieben in der Heimat gingen, mahnte die nahe Front doch an die Erfüllung jener Pflicht, die dem deutschen Soldaten heute über alles geht.

So wurde diese Ostern an der Westfront für hunderttausende deutscher Männer zu einem Erlebnis, das ihnen erneut den tiefen Sinn ihres Einsatzes vor Augen führte und sie bestärkte in festem Glauben an den sicheren Sieg. Die Losung für morgen kann nicht anders lauten als die von gestern und heute. Es ist jener Satz, der unsichtbar und doch jedem bewußt über der stählernen deutschen Wacht im Westen steht: Bereit sein ist alles! Dr. Werner Lahns.

Aus aller Welt

Schießerei beim Morgengebet der Mönche

E.H. Rom.

In dem Kloster Tagliavia bei Palermo ereignete sich während des Morgengebetes ein tragisches Unglück. Einer der Mönche, der plötzlich von Geisteskrankheit befallen war, zog unter seinem Mantel eine doppelläufige Jagdflinte hervor und schoß wie wild um sich. Dadurch wurde eine Reihe von Brüdern verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er kurz darauf starb. Der Geisteskranke flüchtete. Die sofort alarmierten Karabinieri haben die Verfolgung aufgenommen.

„Marschall Mannerheim" muß nachsitzen

Mailand.

Daß ein Stapel Brennholz, mit dem man mehrere Eisenbahnwaggons hätte füllen können, über Nacht spurlos verschwindet, ist immerhin ungewöhnlich. Das Brennholz war auf großen, zu einer Versuchsfarm in der Nähe von Mailand gehörenden Feldern aufgestapelt gewesen, und die Polizei, die man von dem Diebstahl benachrichtigte, stand vor einem Rätsel. Da überhörte zufällig ein Gendarm die Gespräche von Jungens, die eben aus der Dorfschule herauskamen. Die Schüler schienen zwei Parteien zu bilden. Die Russen sind ja gar nicht aus ihren Positionen herausgekommen". Die anderen erwiderten: „Ja, wenn die Finnen nicht so viel Holz gehabt hätten, zum Barrikadenbau, hätten wir ihre Stellungen schon neulich eingenommen. Aber jetzt haben wir auch Barrikaden, und jetzt werden wir zum Angriff übergehen". Nun dämmerte in dem Kopf des Polizisten eine Ahnung auf. Am Samstagnachmittag folgte er unauffällig der Schülerschar und entdeckte auf diese Weise das Geheimnis der gestohlenen Brennholzstapel.

Etwa zwei Kilometer von der Farm entfernt liegt, verdeckt durch ein Gehölz, ein verlassener Torfstich. Hier hatten sich die Schüler — etwa 180 Jungens waren an diesem Streich beteiligt — mit Hilfe des entwendeten Holzes regelrechte Schützengräben und Verteidigungslinien gebaut. So meisterhaft waren die Befestigungen, ein Netzwerk von Unterständen, Depots, Bunker, Wachtürmen und Bastionen, angelegt, daß die Beschauer dieses Werkes aus dem Staunen nicht herauskamen. Die Stellungen der „Finnen", die sich in einer Länge von einem Kilometer hinzogen, schienen fast uneinnehmbar zu sein und zeugten in ihrer Anlage von hohem technischen Können. Aber auch die „Russen" hatten Bollwerke errichtet, die man nur unter ungeheueren Verlusten an Tanks und Mannschaften hätte erobern können. Staunenswert war nur, wie die Schüler ihr Geheimnis zu wahren wußten. Schon seit vielen Wochen tobte hier der „russisch-finnische Krieg", ohne daß man von dem Treiben eine Ahnung hatte. Man versammelte die aus ihren Befestigungslinien geholten „feindlichen Heere" auf der Polizeistation und machte ihnen in einer humorvollen Ansprache klar, daß nun der Friede zwischen Finnland und Rußland geschlossen worden sei. Man solle diesem Beispiel folgen und „arbeiten" bzw. das gestohlene Holz schleunigst dem rechtmäßigen Besitzer wieder zurückgeben. So geschah es — der Friede wurde unterzeichnet und das Holz zu der Farm zurückgebracht. Freilich gab es noch ein kleines Nachspiel, denen sowohl „Marschall Mannerheim" als auch der „Feldherr der Russen" mußten gemeinsam als Anstifter des Streiches ein paar Stunden im Karzer sitzen.

Reservist ohrfeigt den Arzt seiner Frau

Brüssel.

Ein vierundzwanzigjähriger Reservist aus Nederzwalm in Flandern, der seit einem Jahr verheiratet war, litt unter heftiger Eifersucht, die von seinen Kameraden törichterweise noch durch lockere Reden gesteigert wurde. Eines Tages tauchte er ohne Urlaubsbewilligung im Hause seiner Schwiegermutter in Nederzwalm auf. Er begab sich sofort in das Zimmer seiner Frau, die er in halbbekleidetem Zustand vorfand. Auf ihrem Bett saß ein ihm unbekannter Mann. Der Anblick dieser Situation genügte für den Eifersüchtigen, um sich auf den Fremden zu stürzen, ihn zu ohrfeigen und ihn aus Leibeskräften zu verprügeln. Glücklicherweise gelang es der sich dazwischen werfenden Frau, ihren Mann daran zu hindern, daß er seinen Dienstrevolver zog, und ihn davon zu überzeugen, daß es sich bei dem Fremden um den neuen Dorfarzt handelte, der nichts anderes tat, als bei der erkrankten Frau seine ärztliche Pflicht zu erfüllen. Da der Arzt sich großzügig bereit erklärte, von einer Anzeige Abstand zu nehmen, ist die einzige Strafe für den eifersüchtigen Soldaten diejenige, die das Militärgericht wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe verhängen wird.

Haustür schlägt einem Kinde den Kopf ab

Brüssel.

In Grivegnée bei Lüttich ereignete sich ein tragischer und merkwürdiger Unfall. Ein fünfjähriges Kind spielte vor dem Hause seiner Eltern, als es von der Kinderfrau in das Haus hereingerufen wurde. Kaum hatte jedoch das kleine Kind seinen Kopf durch die Haustüre gesteckt, als diese plötzlich zuschlug und den Kopf des Kindes abriß. Die Haustüre hatte eine Höhe von 3,50 Meter und ein Gewicht von etwa sechs Zentnern.

VOLKSWIRTSCHAFT

Die zukunftsreiche Pe-Ce-Faser

Im Reigen unserer Kunstfasern spielt die bei IG-Farben erstandene und fortentwickelte sogenannte Pe-Ce-Faser eine nicht unbedeutende Rolle. Diese Faser und aus ihr hergestellte Stoffe sind auch auf der letzten Leipziger Frühjahrsmesse wieder gezeigt worden. Die Pe-Ce-Faser wird aus Kohle und Kalk gewonnen. Ihr Werdegang ist ziemlich kompliziert. Im „Vierjahresplan" ist ein recht interessanter Beitrag enthalten, der darauf aufmerksam macht, daß die überaus große Widerstandsfähigkeit gegen aggressive Chemikalien die hervorstechendste Eigenschaft der Pe-Ce-Faser ist. Die chemische Industrie braucht seit jeher für die Reinigung der verschiedenartigsten Flüssigkeiten durch Filtration recht beträchtliche Mengen an Filterstoffen. Die bisher verwandten Textilien unterliegen einem erheblichen Verschleiß durch die zerstörende Wirkung der Chemikalien. Im Laufe von fast fünf Jahren wurde bei IG-Farben die Pe-Ce-Faser eingehend geprüft. Die Lebensdauer und Gebrauchsfähigkeit der Pe-Ce-Filtertücher war im Durchschnitt sechs- bis zehnmal so groß wie die von Baumwoll- und Wolltüchern und drei- bis fünfmal so groß wie die von Nitrotüchern. Zur Herstellung von Arbeiterschutzkleidung benötigt die chemische Industrie eine erhebliche Menge Naturfasern, die in gleicher Weise wie die Filtertücher dem Angriff der Chemikalien unterliegen. Auch auf diesem Gebiet hat sich die Pe-Ce-Faser auf das beste bewährt. Ein weiteres interessantes und volkswirtschaftlich aussichtsreiches Anwendungsgebiet befindet sich in Entwicklung und intensiver Bearbeitung. Den Ansatzpunkt hierzu bot die hohe Maßfestigkeit und die Widerstandsfähigkeit gegen Fäulnisbakterien und Schädlinge. Im Fischereigewerbe werden seit altersher Netze, Leinen und Schnüre aus Flachs und Hanfgarnen und seit Jahrzehnten solche aus Baumwollgarnen verwendet. Alle diese Materialien unterliegen einem raschen Verschleiß durch Fäulnis. Hier sollen nun Garne aus Pe-Ce-Fasern eingesetzt werden. Seit 1935 laufen an verschiedenen Stellen entsprechende Versuche. Die Ergebnisse sind recht vielversprechend ausgefallen und lassen mit Sicherheit erwarten, daß in absehbarer Zeit ein großer Teil der Fangnetze der Binnenfischerei aus Pe-Ce-Garnen hergestellt wird. Zahlreiche andere Einsatzmöglichkeiten sind noch in Erprobung. Sie knüpfen an andere charakteristische Eigenschaften der Faser an, wie Unentflammbarkeit, hohes Isolationsvermögen gegen Wärme und Elektrizität usw. Auch auf diesen Gebieten sind gute Einführungserfolge erzielt. Mit der Pe-Ce-Faser ist ein konkurrenzloser Werkstoff geschaffen worden. Die Faser erhebt trotz ihrer einzigartigen Eigenschaften keineswegs den Anspruch, etwas Einmaliges zu sein. Sie will das Anfangsglied einer vielleicht langen Entwicklungsreihe darstellen. Schon ist die IG dabei, eine zweite Faser herauszubringen, die noch höhere Festigkeit und Elastizität besitzt als die Pe-Ce-Faser und dabei ebenso koch-, bügel- und färbefähig ist wie jede andere Naturfaser.

Aufhebung der Sonderpunktliste für Schneider

Die Bestimmung der Reichsstelle für Kleider und verwandte Gebiete, daß Betriebe des Schneiderhandwerks unter bestimmten Voraussetzungen Spinnstoffwaren auf Grund einer Sonderpunktliste für Kleinsthandwerker beziehen und die vereinnahmten Kleiderkartenabschnitte und Bezugsscheine unmittelbar an ihre Lieferanten weitergeben, wird aufgehoben.

Für den Bezug von Spinnstoffwaren durch Kleinsthandwerker gilt also gleichfalls das Warenverzeichnis und die Punktliste für die Warenbeschaffung vom 15. Februar 1940 nebst den dazu ergangenen und noch ergehenden Ergänzungen. **Die Regelung tritt am 26. März 1940 in Kraft.**

Soweit Handwerker auf Grund der bisherigen Vorschriften bereits Kleiderkartenabschnitte oder Bezugsscheine an ihre Lieferanten weitergegeben, Ware jedoch noch nicht dafür erhalten haben, erhalten sie die Kleiderkartenabschnitte und Bezugsscheine zurück und beziehen Waren nach den neuen Vorschriften. Zur Klarstellung wird darauf hingewiesen, daß Handwerker ohne Rücksicht auf ihren Umsatz in Spinnstoffwaren auf Antrag von der Verpflichtung zur Einrichtung eines Punktkontos befreit werden und sich der Kleinstpunktschecks zur Warenbeschaffung bedienen können.

Aus der Wirtschaft

Manufaktur Koechlin, Baumgartner & Cie. AG., Lörrach. Auch im Geschäftsjahr 1938/39 (30. Juni) konnte die AG. unter voller Ausnutzung der Anlagen der Gesolgschaft volle Beschäftigung sichern. Sowohl im Inlande als auch im Export war die Nachfrage rege; im Ausfuhrgeschäft gelang es sogar, die Verkaufsziffern zu steigern. Einem Rohüberschuß von 4,36 (4,22) Mill. RM. stehen u. a. Personalaufwendungen von 2,32 (2,18) gegenüber. Nach 0,35 (0,57) Mill. Anlageabschreibungen (i. V. noch 0,25 Mill. RM. Zuweisung an Rücklagen) verbleibt ein Gewinn von 213 018 (218 931) RM., der sich um den Vortrag auf 444 050 (423 030) RM. erhöht.

Handels- und Gewerbebank Heidelberg e. Gen. m. b. H. Aus dem Gesamterträgnis von 238 659 (rd. 239 000) RM. einschließlich des alten Vortrages von 2595 (2376) bleibt ein Reingewinn von 22 990 (22 005) RM., aus dem wieder 4 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Auf neue Rechnung gehen 2553 RM. Die Ausgaben für Zinsen und Provisionen und die Personalaufwandskosten gingen nur wenig über die des Vorjahres hinaus. Abschreibungen rd. 7000 ((rd. 15 000) RM. HV. am 27. 3. 1940.

Erhebliche Umsatzsteigerung bei Zellstoff Waldhof. Laut Bericht stand das letzte Drittel des Geschäftsjahres 1939 unter den Auswirkungen der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, die u. a. eine Aenderung des Fabrikationsprogramms zur Folge hatten. Die Umstellung vollzog sich in kurzer Zeit reibungslos. Die Nachfrage nach Zellstoff und Papier hielt im Inlande während des ganzen Jahres an und war für Kunstfaserzellstoff besonders lebhaft. Die Einrichtungen für die Herstellung dieses Spezialstoffes in einigen Werken wurde vergrößert. Im Gegensatz zu früher wird heute der eigene Holzbedarf zur Hälfte durch andere Holzarten als Fichtenpapierholz gedeckt. Diese auf lange Sicht betrachtete wesentliche Verbesserung der wichtigsten Rohstoffgrundlage wurde durch Umstellung der Kunstfaserzellstofferzeugung auf die Verwendung von Buchenholz und Ausweitung der Interessen auf das Gebiet der Sulfatzellstofferzeugung erreicht. Der Weltmarkt blieb bis kurz vor Kriegsbeginn wenig aufnahmefähig, doch konnte Waldhof seinen Auslandsabsatz im ersten Teil des Jahres wesentlich steigern, später z. T. neue Auslandsmärkte für ausgefallene erschließen. Die Erzeugungsanlage wurde voll ausgenutzt, der wertmäßige Umsatz stieg um 15 Prozent auf 145 Millionen RM., bei den angehörenden Konzern-Zellstoff- und Papierunternehmungen um 10 Prozent auf 215 Mill. RM. Für Erneuerungen, Verbesserungen und Instandsetzungen wurden rund 13 Mill. RM. aufgewendet. Die finnische Tochtergesellschaft Kexholm mußte Anfang Dezember das Werk stillegen, es liegt jetzt auf russischem Hoheitsgebiet, doch befindet sich der wesentliche Teil des Umlaufvermögens noch auf finnischem Gebiet. Eine Beeinflussung der künftigen Ergebnisse auf Waldhof sei nach früherer Vorsorge nicht zu erwarten. Der Rohüberschuß stieg auf 50,3 (45,7) Mill. RM., während Löhne und Gehälter 25,98 (25,38) Mill. RM. beanspruchten. Steuern aus Einkommen, Ertrag und Vermögen stiegen auf 9,37 (7,19) Mill. RM. Nach 7,02 (7,01) Mill. Anlageabschreibungen verbleiben 3,625 (3,581) Mill. Reingewinn, woraus wieder 6 Prozent auf nom. 1,74 (1,68) Mill. Vorzugs- und wieder 7 Prozent auf nom. 31,51 (31,27) Mill. RM. Stammaktien vorgeschlagen werden. **Wieder 75 000 RM. dienen der Tilgung von Genußscheinen der chem. Ver. Zellstoff- und Papierfabriken Kostheim-Oberlescher AG.**

Der mutige Sergeant

Eine Anekdote / Von Barthold Blunck

Breit und behäbig steht noch heute an der Hauptstraße eines Marktfleckens im Schleswigschen der alte Gasthof „Zur Linde", der in der Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege einer jungen Witwe gehörte. Da sie eine tüchtige, ansehnliche Frau war und außer dem Hause noch einen ausgedehnten Besitz an fruchtbaren Aeckern ihr eigen nannte, so war es nicht verwunderlich, daß sie von den ledigen Männern des Ortes umworben wurde. Sie beachtete solche Aufmerksamkeiten wenig, da ihr keiner recht gefiel, widmete sich vielmehr mit Eifer und Erfolg der Bewirtschaftung und Pflege ihres Eigentums.

Seit einiger Zeit nun bemerkten die Eingesessenen mit Unmut, daß des öfteren ein großer, stattlicher Mann sich in der Gaststube einfand, der, wie sie auf vorsichtiges Befragen erfuhren, den Feldzug als Sergeant mitgemacht hatte und noch etwas zu feiern gedachte, ehe er seinen früheren Beruf, das Sattlerhandwerk, wieder aufnehmen wollte. Die Gäste aus dem Dorfe hatten zudem mit durch Eifersucht geschärften Sinnen sehr bald bemerkt, daß ihnen hier ein höchst unerwünschter, aber aussichtsreicher Bewerber um die Gunst der hübschen Wirtin entstanden war; denn offenbar ließ sie sich seine stillen Huldigungen wohl gefallen, während alle andern umsonst schöne Augen machten. Dieser fremde Eindringling konnte natürlich von den Männern des Dorfes nicht widerspruchslos hingenommen werden, und so beschlossen sie denn, sich dieses unbequemen Nebenbuhlers auf eine altbewährte Art zu entledigen, dergestalt, daß sie ihn vor der Frau lächerlich machten.

An einem Abend, als der Fremde wieder im Gastzimmer saß, nicht weit vom Ofen, wo die Wirtin ihren gewohnten Platz hatte, begannen die anderen Gäste ein ausgelassenes Zechen; einer nach dem anderen spendete großzügig Getränke, davon die Stimmen immer lauter und die Worte immer kühner wurden. Der Soldat, allein, den man mit heuchlerischer Freundlichkeit eingeladen hatte und der wacker mithielt, saß ungerührt da wie ein Fels in der Brandung und war nicht zu erschüttern. Danach begann man ihn zu hänseln; er parierte aber die Spötter schlagfertig. Doch als sie ihm derber zusetzten, beschloß er, ihnen einen wirksamen derben Denkzettel zu geben. Er wurde auffallend still und, nachdem er sich leise mit der Wirtin, die die Absicht der andern wohl durchschaute und mißbilligte, besprochen hatte, tat er, als habe er des Guten zuviel genossen und geriet plötzlich in einen gespielten Zorn, wurde händelsüchtig gegen seine Zechgenossen und räumte in wenigen Minuten die Stube, indem er alle Gäste wortlos zur Tür hinauswarf. Darauf trat er, befreit aufatmend, zur Wirtin und entschuldigte sich höflich für den Lärm, den er habe verursachen müssen; er hätte nämlich nicht dulden können, daß einer ihrer Gäste — und damit meinte er sich selber — vorsätzlich belästigt wurde.

Die Wirtin, die die Bedeutung der Stunde erkannte, lächelte schelmisch und sagte, er habe recht daran getan und ordnenden Willen bewiesen, allerdings nur insofern, als er die Gäste hinausbefördert habe; schwerer sei es aber, gute Gäste zu gewinnen und zu halten, und von einem einzigen könne sie nicht leben.

„Aber mit einem einzigen!", rief der Soldat, der schnell seinen Vorteil ersah und nun zum Sturmangriff überging, indem er die Frau in seine starken Arme nahm und küßte.

In diesem Augenblick kam der Schmied herein, der von der gewaltsamen Räumung der Wirtsstube gehört und als einer der Angesehensten des Dorfes nun einige beruhigende Worte zu dem Fremden reden wollte, etwa, daß man Frieden halten, auf eine alleinstehende Frau Rücksicht nehmen müsse und ähnliches mehr. Als er indessen sah, daß ein langer, guter Friede schon geschlossen war, sagte er schmunzelnd seine Glückwünsche, riet dann aber, die Erzürnten wieder zu versöhnen. Doch der Soldat, der so tüchtig im Ausräumen der Stube gewesen war, sann vergeblich auf ein Mittel, die Gäste zurückzuholen. Da rief der Schmied: „Habt Ihr eine List gebraucht, Sergeant, so will ich eine dagegen setzen; sorgt derweil nur für Speise und Trank, ich will das andere schon zuwege bringen." Sogleich gingen Wirtin und Soldat einträchtlich daran, Tische herzurichten, Teller und Schlüsseln zu setzen und Flaschen und Gläser bereitzustellen; endlich wurden auch Leuchter und Kerzen entzündet, um alles würdig für eine besondere Feier zu gestalten.

Der Schmied war unterdessen mit seinen Freunden zusammen, die noch bitter grollten und sich verschwuren, das Gasthaus, wo ihnen so Schlimmes widerfahren war, künftig zu meiden. „Wir wollen doch sehen", meinte schließlich der Schmied, indem er sich reckte, „ob wir den Fremden nicht hinaussetzen können. Wenn ihr Kerle seid, sollten wir den Versuch wohl wagen."

Damit waren die andern einverstanden. Einmütig folgten sie ihm und betraten in gewaltigem Zorn den Gastraum. Doch schnell begriffen sie, wie gut der kluge Schmied, der selber sehr erstaunt tat, sie genarrt hatte. Sie besannen sich nicht lange, setzten sich fröhlich zu Tische und lobten den zukünftigen Wirt, der die Eignung für seinen Beruf in so trefflicher Weise erwiesen hatte.

Vor Erkältung schützen
Bei Husten nützen
schon 2 Rheila mehrmals täglich
In Apotheken u. Drogerien o. 50 u. 1.- RM

Fünf lustige Spielkameraden

Aufnahme: v. Pagenhardt

Eine Maus unterbrach den Vormarsch

Weil sie in der Sendeanlage Kurzschluß verursacht hatte – Seltsame Schaustücke im Wiener Elektro-Pathologischen Museum

Das Elektro-Pathologische Museum in Wien, das erst seit wenigen Jahren besteht, besitzt eine interessante Abteilung, in der seltsame Fälle von durch nichtige Ursachen hervorgerufenen Stromschlägen gesammelt sind. Am meisten interessiert der Fall einer jetzt in Spiritus konservierten Feldmaus, die auf eine merkwürdige Weise in den Weltkrieg eingegriffen hat. Sie ruht in diesem Museum, weitab von ihrer rumänischen Heimat, weil sie der elektrische Tod ereilt hat, ebenso wie die zahlreichen anderen Kreaturen, die hier, in Spiritus gebettet, die Gefahren des elektrischen Stromes zeigen.

Im Jahre 1916 befand sich die Armee Mackensen auf dem Vormarsch in Rumänien. Bei strömendem Regen wateten die feldgrauen Soldaten im Morast grundloser Straßen, befehligt von den Anweisungen der militärischen Radiosendestation. Plötzlich verstummten die drahtlosen Nachrichten, die die Truppen über die Bewegungen des Gegners auf dem Laufenden hielten. Der Vormarsch kam zum Stillstand, die Verbindung mit dem Generalstab war abgerissen. Was war geschehen? Eine Maus hatte in den Krieg eingegriffen! Das ausgehungerte Tierchen kroch nahrungsuchend durch die Drähte des militärischen Radiosenders. Plötzlich schoß ein greller Lichtbogen aus dem Draht, der das Tier in Sekundenschnelle tötete. Die Maus hatte Isolierungen im Relais der Sendestation durchbissen und einen Kurzschluß erzeugt. Es dauerte geraume Zeit, bis man den Schaden feststellen und beheben konnte. In der Zwischenzeit war die ganze Armee zum Stillstand gekommen und verharrte solange an einem Ort, bis die Befehle von hinten wieder eintrafen. Nicht zuletzt dadurch entgingen die Truppen einem rumänischen Gegenstoß, der wirkungslos verpuffte, da die Rumänen die feindlichen Streitkräfte schon weiter vorne vermutet hatten und auch ihrer Artillerie entsprechende Anweisungen gegeben hatten. Nachrichtenoffiziere sandten den vom tödlichen Strom getroffenen Körper der Maus nach Wien, wo er heute das interessanteste Schaustück des Elektro-Pathologischen Museums bildet.

Aber nicht nur eine Maus gibt es in dieser Sonderabteilung zu sehen, sondern auch allerlei andere Tiere. Beispielsweise einen Spatzen, der ein tragisches Ende fand, weil ihm ein langer Grashalm zum Verhängnis wurde. Der Vogel ließ sich zur Rast auf einer Starkstromleitung nieder. Sekunden später raffte ihn der elektrische Tod dahin, denn der nasse Grashalm, der den gegenüberliegenden Draht berührte, hatte eine „elektrische Brücke" gebildet. Noch jetzt in seinem Spiritusglas, hält der Spatz den Grashalm fest in seinem Schnabel. Vor längerer Zeit hatte eine Kreuzotter in Klagenfurt eine Stromstörung verursacht, die nun ebenfalls hier von der Gefährlichkeit der Elektrizität zeugt. Sie war in die Zentrale des Elektrizitätswerkes eingedrungen und über die kupfernen Sammelschienen gekrochen. Ihr Schwanzende befand sich noch auf der einen Schiene, während ihr Vorderteil schon die zweite berührte. 5000 Volt schossen durch ihren Körper — und doch kam das Reptil mit dem Leben davon. Man erschlug es erst am nächsten Tage und bemerkte erstaunt an seinem Bauch die schweren Brandwunden.

Kräftige Abfuhren

Großer Reichtum

Bei einem Hofball trat Napoleon auf die Frau des durch seine ärztliche Kunst sehr reich gewordenen Chirurgen Carbiche zu, die eine bekannte Schönheit war. Sie war geistig ungemein regsam und versammelte in ihrem Haus viele Gelehrte, Künstler und andere mehr. Napoleon waren solche Frauen ein Dorn im Auge, er versuchte sie stets durch Sticheleien und Grobheiten zu kränken. So sagte er auch dieses Mal zu Frau Carbiche: „Sind Sie Frau Carbiche?" „Ja, Sire", gab sie höflich zur Antwort. „Sie sind sehr reich, habe ich gehört?" fragte der Kaiser weiter. Die Frau fühlte sich durch diese Frage verletzt, die Scham über die Taktlosigkeit trieb ihr die Röte in die Wangen. Aber sie bezwang sich. Freundlich, doch überlegen sah sie den Kaiser an, als sie sagte: „Ja, Sire, ich bin unendlich reich. Ich habe acht Kinder!" Bekanntlich war Napoleons Ehe mit Josephine Beauharnais derzeit kinderlos. Sichtlich betroffen von der Antwort und unfähig, weiteres zu sagen, drehte sich der Kaiser um und ging weiter.

Erziehung.

Die Schwester des Theologen Joachim Neander, des bekannten Schöpfers des deutsch-reformierten Kirchenliedes, der in Bremen ansässig war, verbrachte ihre Jugend in Hamburg. Sie war eine sehr aufgeweckte, viel Geist und Schlagfertigkeit besitzende Dame, die auch später noch mit großer Liebe an ihrer Heimatstadt Hamburg hing. Als nun einmal ein junger Mann in ihrer Gegenwart einige geringschätzende Bemerkungen über die Krämerseelen dieser Stadt machte, fuhr sie ihm mit folgenden Worten in die Parade: „Was wissen Sie denn überhaupt von Hamburg?" — „Ich bin dort geboren und erzogen worden", antwortete der Jüngling. Mit spöttischer Zurechtweisung erwiderte darauf die Frau: „Geboren wohl, das glaube ich; aber erzogen? Das glaube ich nicht."

M. Schwartz.

Es ging nicht um die schöne Helena

Wenn ein General die „Ilias" studiert – Die Hintergründe des Trojanischen Krieges

Sind die Frauen bisher auf den Trojanischen Krieg besonders stolz gewesen, da dieser erbitterte Kampf nach der Ueberlieferung ausschließlich um einer schönen Frau willen, der von Paris geraubten Helena, geführt wurde, so wird diese Anschauung durch die interessanten Untersuchungen des Generals Dusmanis, eines griechischen Generalstabsoffiziers, beträchtlich erschüttert. General Dusmanis ist nämlich in seinen Forschungen, die er unter dem Titel „Der Trojanische Krieg" herausgegeben hat, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es in dem Krieg zwischen Griechenland und dem kleinasiatischen Volk der Trojaner keineswegs um eine Frau, sondern — wie aktuell sich das im 20. Jahrhundert ausnimmt! — um die Herrschaft über das östliche Mittelmeer ging, die die Trojaner sich erobert hatten und die die Griechen ihnen streitig machten.

Man hat den Kampf um Troja lange Zeit für eine Sage gehalten, bis die Ausgrabungen des Deutschen Schliemann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Geschichtlichkeit Trojas nachgewiesen haben. Nachdem der einzige uns vorliegende Bericht über den Trojanischen Krieg, die „Ilias", nicht von einem Geschichtsschreiber, sondern von dem Dichter Homer stammt, kann man es verstehen, daß dieser Krieg, durch die Brille der Poesie gesehen, ein romantisches Mäntelchen erhielt. Homer gefiel die Politik als Kriegsgrund nicht, und so machte er aus dem ganzen Geschehen einen Krieg um eine schöne Frau, die er in den Mittelpunkt der Kampfhandlungen stellte. Vielleicht hätte jeder Dichter von Format so gehandelt, aber ein Generalstabsoffizier sieht das Kriegsgeschehen eben mit anderen Augen.

Die Trojaner hatten sich, wie gesagt, durch die Eroberung der Küsten Lakoniens und der Insel der Aegäis die Mittelmeerherrschaft gesichert. Paris war nichts anderes als ein Admiral der kleinasiatischen Flotte, der sich so nebenbei auf einer seiner Expeditionen die schöne Helena als Kriegsbeute mitnahm. Agamemnon, der Oberbefehlshaber der Griechen, bereitete nun einen Feldzug gegen Troja vor — nicht so sehr, um die geraubte Helena zurückzuholen, sondern um die Mittelmeerherrschaft der Trojaner zu brechen. Wenn das ganze Unternehmen nicht ein antiker machtpolitischer Kampf größten Stiles gewesen wäre, hätten sich die Griechen nicht erst zehn Jahre lang durch Rüstungen und Flottenbauten auf den Krieg vorbereitet, ehe sie losschlugen! Erst als sie sich hinsichtlich ihrer militärischen Stärke dem Gegner, der den Rüstungsvorsprung besaß, ebenbürtig fühlten, segelten sie los. Auch manchen anderen Dingen, die Homer dichterisch sah, gibt der Generalstabsoffizier ein anderes Gesicht. Warum sah Achilles auf Seiten der Griechen in der ersten Zeit untätig den Kämpfen zu? Nicht, weil er um die schöne Sklavin, die ihm Agamemnon vorenthielt, trauerte, sondern weil hinsichtlich der einzuschlagenden militärischen Taktik zwischen Achilles und Agamemnon grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten herrschten, die sich erst später beilegen ließen.

Der Sieger über den Kindertod

Emil von Behring entdeckte das Diphtherie-Serum – Ein Schüler Robert Kochs machte seinem Meister Ehre

Es sind in diesen Tagen gerade 50 Jahre vergangen, daß ein großer deutscher Forscher der Welt eine Errungenschaft schenkte, die einer der bis dahin gefährlichsten Krankheiten ihren Schrecken nahm. Es handelt sich um das Diphtherie-Serum, das Emil von Behring nach langen Studien entdeckte und damit eine Großtat der Heilkunde vollbrachte, die für alle Zeiten unvergessen bleiben wird. Emil von Behring stammte aus Westpreußen und ist in späteren Jahren Professor für Hygiene an der Universität Marburg geworden. In dem kleinen Lahn-Städtchen ist er auch gestorben. Ein Zufall führte Behring unter die Schülerschar des großen Robert Koch, dessen bahnbrechende Forschungsarbeiten über Bazillen den jungen Studenten überaus interessierten. Aber auch Koch hat die schlummernden Talente in seinem eifrigen Schüler gar bald erkannt und ihn nach Kräften gefördert.

Den Spuren des großen Forschers folgend beschäftigte sich Emil von Behring eingehend mit der Entstehung der Infektionskrankheiten und legte durch seine Arbeiten die Grundlage zur Lehre von der Immunität. Darüber hinaus wurde er der Begründer der Blutserum-Therapie, und schließlich gelang ihm der große Wurf, der ihn zu einem Wohltäter der Menschheit machte: er entdeckte das Diphtherie-Serum und entwand damit dem Tod eine seiner schrecklichsten Waffen. Zunächst machte von Behring seine ersten Versuche nur an Tieren, die er erst mit Diphtheriebazillen impfte, um ihnen sodann ein Heilmittel, eine chemische Substanz zu verabreichen. Das Ergebnis war Sieg und Niederlage zugleich.

Zwar tötete das Mittel, das im Tierblut ein starkes Gegengift bildete, die Diphtheriebazillen vollständig ab, aber es tötete auch die Versuchstiere selbst. Der Forscher ging einen Schritt weiter. Er immunisierte Tiere gegen den Diphtheriebazillus, um aus ihrem Blut nun ein Serum zu gewinnen, das er „Antitoxin" nannte. Mit diesem Blutserum wurden diphtheriekranke Kinder behandelt, und siehe da — fast augenblicklich stellte sich der Erfolg ein. Die Behringsche Behandlungsweise setzte sich sehr schnell auf der ganzen Welt durch; abermals hatte ein großer deutscher Gelehrter einen Triumph über den Tod davongetragen. Ehe von Behring seine Entdeckung machte, waren allein in den Städten Deutschlands Jahr für Jahr von 100 000 Einwohnern 130 Personen — meist Kinder — der Diphtherie zum Opfer gefallen. Bereits zwei Jahre nach Einführung des Behringschen Serums ging die Ziffer unter 100 herunter, und heute sind es nur noch 25 von 100 000 Stadtbewohnern, die an der einst so gefürchteten Krankheit starben. Es geschah zum ersten Mal, daß man sich in der Heilkunde eines Blutserums bediente, und als man in späteren Jahren in Deutschland, auf den Forschungen von Behrings aufbauend, die vorbeugende Diphtherie-Schutzimpfung einführte, war der Sieg über diese Seuche, die früher oft in schlimmen Epidemien auftrat, ein vollständiger geworden.

Die Albtalbahn hatte über Ostern „alle Hände" voll zu tun — Erstes Konzert im Stadtgarten — Ostersonne über Osterlämmer (Aufn.: A. Richard)

Der Karlsruher tat seine Pflicht

Ostersparziergang statt Osterreise - Beliebte Umgebung der Stadt - Bahnverkehr reibungslos abgewickelt

Es ist eine erfreuliche Feststellung, die zum Abschluß der Tage von Gründonnerstag bis Ostermontag gemacht werden kann, wenn man festhält, daß der Karlsruher die Parole der Zeit verstanden hat. Nicht die gewohnte und beliebte Fernreise mit der Reichsbahn stand heuer im Mittelpunkt der Ostertage, sondern der Nahverkehr, von der Reichsbahn über Albtalbahn, Straßenbahn, Turmbergbahn und Fahrrad herunter gestaffelt bis zu Schusters Rappen. Das Bild in Stadt und Umgegend war dadurch eindeutig bestimmt, in das sich auch noch die Beobachtung gleichförmig einschaltet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch der Kraftfahrer seinen „Pferden" Zurückhaltung auferlegt hat und keine feiertäglichen „Dienst"fahrten unternahm. Es ist ja auch immerhin peinlich, dabei geschnappt zu werden, wenn man tut, was man nicht soll.

Das Fehlen der Kraftwagen war aber geradezu ein fühlbarer Zug im Antlitz der Straßenzüge geworden. So still war es in dieser Hinsicht kaum je. Die Folgerung, die sich aus der Summe der Erscheinungen ziehen läßt, ist also die, daß man sich bewußt war, daß höhere Aufgaben zu bewältigen sind und daß alles in den Dienst dieser dem großen Ganzen dienenden Zwecke unterstellt worden ist.

Nahziele sehr gefragt

Die milde, sonnige Wettergestaltung, wohl wirklich ein Uebergang zum frühlingshaften Gebahren nach einem harten Winter, unterstützte den Stadtwunsch, hinauszukommen, in bester Weise, denn all die vielen Möglichkeiten, die Karlsruhe mit seinen Wäldern ringsum, mit seinem Turmberg und dem Hinterland bieten, die schönen Streckenwanderungen und behäbigen Spaziergänge, die auch beiderseits der Albtalbahn leicht zu erreichen sind, sie konnten ausgeschöpft werden durch den Ablauf der Ostertage im Zeichen von trocken und warm.

Der Turmberg erlebte wieder Scharen als richtige Wandelbilder, der Stadtgarten ließ sich mit und ohne Konzert durchwandern, viele Städter haben dem Hardtwald in seinen riesigen Gangmöglichkeiten ihren ersten Besuch gemacht, östlich und südlich der Stadt war Wald und Feld Ziel und Erbauung.

Heimatkunde praktisch erlebt

Wer auf die Randhöhen stieg, konnte sich teilweise schöner Fernsichten erfreuen, und schließlich, wer absolut in engster Entfernung bleiben wollte, konnte Zeit und Laune einteilen unter die vielen Möglichkeiten der Karlsruher Kultur- und Gaststätten mit ihren besonderen Osterangeboten. Eines ist gewiß, daß so mancher Karlsruher, der draußen im Lande weiterhin genau Bescheid weiß, an diesen Ostern ein Stück Heimatkunde getrieben und mancherlei Entdeckungen nicht ohne Freude gemacht hat. Auf allen Wegen begleitete ihn das erste leise Grünen des Frühlings, der in der milden Rheinebene nun mit raschen Schritten vordrängt.

Albtalbahn hatte Hochbetrieb

Die Verkehrsmittel der Stadt hatten Verstärkungswagen für Durlach eingesetzt, so daß sich der Strom der Städter bequem in die östlichen gebirgigen Teile der Gauhauptstadt begeben konnte. Die Albtalbahn hatte voll zu tun, was kein Wunder ist, zählt sie doch eigentlich längst zu den Dingen der engeren Stadt, wenn sie auch hinauf zieht bis nach Herrenalb ins Württembergische. Daß die Turmbergbahn das Ihre tat, rundet das Bild des Nahverkehrs, der zu diesen Ostertagen seine neuen Formen gehen konnte.

Bleibt die Reichsbahn. Hier läßt sich Gutes berichten. Man hatte über die Hauptverkehrstage eine beschränkte Zahl von Schnell- und Eilzügen eingesetzt, um ein gewisses zu erwartendes und nicht zu umgehendes Plus an Verkehrsanfall gut auffangen zu können. Das ist auch reibungslos gelungen. Nicht nur daß die aus Nord- und Mitteldeutschland gefürchteten Verspätungen vermieden werden konnten und in Einzelfällen nur ganz kleine Werte in der Richtung von Nord nach Süd annahmen, sondern in anderen Fällen, so vom Rheinland kam alles pünktlich auf die Minute und wurde auch ebenso weiter befördert.

Die Zurückhaltung im zivilen Osterverkehr, wie sie geboten war, erleichterte vielen Urlaubern die Fahrt und die Freude am Wiedersehen mit den Familien daheim. Und zu ihren Gunsten auf die eigene Fahrt verzichtet zu haben, mag jedem Volksgenossen die beste Osterfreude sein. oe.

Messingschilder überflüssig

Als kriegswichtiges Metall abliefern!

In zahlreichen Haushalten und auch bei Hauswirten befinden sich noch viele Messingschilder, die jahrelang ein unbrauchbares Dasein führen. Auch im Eingang von Häusern und an Türen sind noch derartige Schilder vorhanden, die überflüssig geworden sind. Diese alten Schilder aus Messing sind unbedingt abzuliefern, da es sich um kriegswichtiges Metall handelt.

Bei der Anfertigung von neuen Schildern sollte man den neuen deutschen Werkstoff wählen. Die aus diesem Stoff hergestellten Schilder haben den Vorteil, daß sie erstens mit moderner Schrift versehen werden können und daß sie nicht so oft geputzt sein müssen. Schließlich kommt noch hinzu, daß die neuen Schilder durch entsprechende Farbenwahl vielleicht besser sind als das bei den Messingschildern der Fall ist. Aus diesen Gründen gehören Messingschilder in die Altmetallschmelze zur Stärkung unserer Rüstung.

*

Die Feuerschutzpolizei wurde an den Ostertagen dreimal zu Hilfe gerufen. Sie griff am Ostersonntagmittag bei einem Gras- und Riedbrand im Rheinhafen und abends bei einem Zimmerbrand in der Marienstraße ein, am Ostermontag wurde sie wegen eines Zimmerbrandes in die Hindenburgstraße gerufen.

Wunschkonzert nun auch in Karlsruhe

Am kommenden Samstag in der Festhalle

Die Wehrmachtswunschkonzerte haben plötzlich ein kleines Brüderchen bekommen: am nächsten Samstag steigt in der Karlsruher Festhalle zum ersten Male ein derartiges Konzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes. Dieses Wunschkonzert, das zum Abschluß des Kriegs-WHW. 1939/40 von der Kreisführung durchgeführt wird, dürfte, wie ein Blick in das Programm zeigt, für den ganzen Kreis und insbesondere für die Gauhauptstadt zu einem musikalischen und gesanglichen Ereignis werden.

Blockwalter und die Ortsgruppendienststellen des Kriegs-WHW. sowie alle Vorverkaufsstellen haben das Programm aufliegen, aus dessen reichem Inhalt sich jeder Volksgenosse sein Lieblingslied oder Lieblingsstück auswählen und gegen Barüberweisung eines Geldbetrages — 2 RM. ist der Mindestsatz! — am Samstagabend sich in der Festhalle vorspielen, vorsingen oder vorblasen lassen kann. Bei Betrieben, Gefolgschaften, Formationen oder Vereinen beträgt der Mindestsatz 10 RM.

Jedes Programm enthält das Formular für den Spendenzeichnungsschein, wo jedermann den gespendeten Betrag, das gewünschte Lied usw. eintragen kann. Die Namensnennung der einzelnen Spender, Gefolgschaften, Betriebe usw. erfolgt bei der Durchführung des Wunschkonzertes. Also: Wünschen Sie und senden Sie den Wunschzettel sofort an den Kreisbeauftragten, Karlsruhe, Baumeisterstraße 56, ein.

Auszahlung der Autoreifenentschädigung beginnt

Immer wieder laufen bei den verschiedensten Dienststellen Anfragen ein, wann die Auszahlungen der Entschädigungen für die seinerzeit abgelieferten Autoreifen und -schläuche beginnen. Hierzu erfahren wir, daß mit diesen Auszahlungen bereits begonnen ist.

Mit Rücksicht auf die Fülle der Arbeiten und die außerordentlich große Zahl der Ablieferer werden sich diese Auszahlungen über einige Monate erstrecken. Deshalb werden alle Ablieferer gebeten, von weiteren Anfragen abzusehen, da die Beantwortung dieser Anfragen nur die Auszahlung der Entschädigung weiter hinauszögert und zur gegebenen Zeit jedem Ablieferer die Entschädigungszahlung durch Ueberweisung zugeht.

Anzahlungsschwindler festgenommen

Geschädigte gesucht!

Der 28 Jahre alte Max Bächle aus Zurach wurde am 20. 3. 40 festgenommen. Seit Januar ist er im Land umhergezogen und hat Bestellungen auf Wein aufgesucht. Er ließ sich Anzahlungen geben, lieferte aber nichts. Die Bestellscheine unterschrieb er mit falschem Namen.

Geschädigte werden gebeten, umgehend Anzeige bei der Polizei, Gendarmerie oder Kriminalpolizeistelle Karlsruhe zu erstatten.

*

Lebensmittelkartenausgabe am Freitag. Die nächste Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten findet am Freitag dieser Woche statt.

Zweierlei ist notwendig, um die Zähne gesund zu erhalten: vernünftige Ernährung und richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute 20 Uhr „Isabella von Spanien", Schauspiel von Oriner, in der Inszenierung von Felix Baumbach zur Aufführung. — Im Kleinen Theater (Eintracht) morgen um 20 Uhr das musikalische Lustspiel „Spiel' nicht mit der Liebe" von Bromme.

Das Rheingold behält den großen Erfolgsfilm „Opernball" bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. Dazu: „Straßen des Frühlings" und die Wochenschau.

Die Schauburg setzt heute den Difu-Großfilm „Die Rivalin der Zarin" ein. Dazu: „Münzen der Antike" und die Ufaton-Woche.

Deutsche Arbeitsfront

Ein Lichtbildervortrag über Albrecht Altdorfer. In der Kunstreihe der Volksbildungsstätte Karlsruhe hält am Donnerstag nach Ostern, 20. Uhr, im Rowackfaal, Dr. Hölzinger vom Städelschen Kunstinstitut Frankfurt a. M. einen Lichtbildervortrag über Albrecht Altdorfer, den großen spätmittelalterlichen Meister der Malerei und des Kupferstichs.

Mit dem Flugzeug in die Arktis

Grönlandforscher Dr. Ernst Herrmann kommt nach Karlsruhe

Der deutsche Wissenschaftler Dr. Ernst Herrmann ist aus den Regionen des ewigen Eises nach Deutschland zurückgekehrt, nachdem er mit zwei Begleitern im „Fieseler-Storch" den ganzen Grönlandsommer über seine seit 14 Jahren regelmäßig durchgeführten Forschungen weitergetrieben hat. Er hat außer vielen interessanten Ausbeuten von seinen Flügen wieder einen Farbenfilm mitgebracht sowie sehr eigenartige Schallplattenaufnahmen. Der Nordischen Gesellschaft und dem Deutschen Volksbildungswerk ist es gelungen, zu einer gemeinsamen Veranstaltung den Forscher für Karlsruhe zu gewinnen. Er wird seinen Farbenfilm und seine Schallplatten nebst einem Bericht am Sonntag, 31. März, vormittags 11 Uhr, im Rowackfaal (Ettlinger Straße) vorführen. Karten bei „Kraft durch Freude".

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 358; Breisach 278, — 8; Kehl 338, — 12; Karlsruhe 528, — 12; Mannheim 491, — 19; Caub 428, — 42.

Osterpause auch an den Hochschulen

Zulassungsmöglichkeiten für Nichtabiturienten - Wiederbeginn des Unterrichts am 15. April

Das erste Trimester 1940 an den wissenschaftlichen Hochschulen des Großdeutschen Reiches schloß am Donnerstag, den 21. März. Am 15. April wird der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen. Einschreibungen für das zweite Trimester finden in der Zeit vom 5. April bis einschl. 25. April statt.

Es sei bei dieser Gelegenheit noch einmal darauf hingewiesen, daß Voraussetzung für die Neueinschreibung an den Hochschulen für alle gesunden jungen Menschen beiderlei Geschlechts die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht ist. Im übrigen setzt die Zulassung in der Regel den Besitz des Reifezeugnisses einer Höheren deutschen Schule oder eines als gleichwertig anerkannten Zeugnisses voraus.

Wer keine Höhere Schule besucht hat, für den stehen noch vier Zugangswege zur Hochschule offen, nämlich:

1. der Weg über die sogenannte Begabtenprüfung, die beim Reichserziehungsministerium abgelegt werden kann, 2. der Weg über das sogenannte Langemarck-Studium, das ebenfalls in die Begabtenprüfung einmündet; 3. können gutbegabte Absolventen bestimmter Fachschulen nach Bestehen der sogenannten Sonderreifeprüfung zum Studium gewisser Fächer an den Technischen Hochschulen und Bergakademien zugelassen werden, und 4. ist solche Zulassung für besonders begabte und durch hervorragende Leistungen ausgewiesene Fachschulabsolventen sogar ohne Sonderreifeprüfung möglich. Unter den Studenten und Studentinnen, die heutzutage neu in die Hochschule eintreten, befinden sich durchschnittlich zehn Prozent Nichtabiturienten, die auf einem dieser vier Wege das Abitur ersetzt haben.

Wer die Begabtenprüfung oder Sonderreifeprüfung noch nicht bestanden hat, kann trotzdem als Hörer für die Dauer von zwei Semestern an den Hochschulen zugelassen werden. Nach Bestehen der Prüfung kann dann das Studium fortgesetzt werden, wobei die zwei Hörersemester angerechnet werden.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Gemeiner Goldschmuck-Diebstahl

n. **Pforzheim**, 26. März. Der verheiratete 31 Jahre alte Alfred Alt von hier drang am Nachmittag des 7. November v. Js. gewaltsam in die Wohnung eines Hauses ein, in dem er selber Mieter war, und entwendete aus einem unverschlossenen Büfett echten Goldschmuck im Werte von 5000—6000 RM. Das Diebesgut verschacherte er an bekannte Hehler und kleidete sich mit dem Erlös von 500 Mark neu ein. Der Schaden für den Bestohlenen ist weitaus höher, weil der Schmuck heute nicht mehr anzufertigen ist. Für seine gemeine Handlungsweise erhielt der Dieb eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust.

Eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten wurde der ledigen 24 Jahre alten Hildegard Hoffäß aus Pforzheim zudiktiert, weil sie Krankenhausinsassinnen Kleidungsstücke und Bargeld gestohlen und 10 RM. unterschlagen hat, die sie auftragsgemäß einzahlen sollte. Die Post betrog die diebische Elster dadurch, daß sie in Mühlacker eine Postkarte als „Feldpostkarte" aufgab, weil sie kein Porto hatte. Die vielfach vorbestrafte Angeklagte, die ein liederliches Leben führte, ist zur Sicherungsverwahrung reif, wenn sie dieses Leben fortsetzt.

*

Buchen: Naturschutz. Es ist geplant, das Morretal auf den Gemarkungen Buchen, Steinbach und Hettigenbeuren unter Naturschutz zu stellen.

fr. **Mosbach:** Geburtstagskinder. In Mosbach traten Josef Kick, Gartenweg 6, und Bürgermeister a. D. Jakob Renz, der über 20 Jahre die Geschicke der Fachwerkstadt leitete, in ihr 75. Lebensjahr ein. Beide Jubilare erfreuen sich noch einer guten Gesundheit. — In Neckarelz beging Johann Zimmermann in noch guter Gesundheit seinen 75. Geburtstag. — In Obrigheim feierte Eisenbahner a. D. Leonhard Fischer sein 70. Wiegenfest, und in Diedesheim wurden Josef Heck 80 Jahre und Karl Heiß 83 Jahre alt. — In Michelbach kann die älteste Einwohnerin, Frau Treubel, auf 83 Lebensjahre zurückblicken.

Weinheim: 93jährig gestorben. In Heddesheim ist der Schreinermeister Adam Geißinger im Alter von 93 Jahren gestorben.

Heidelberg: Goldenes Arbeitsjubiläum. Der bei der Firma Hartsteinwerke G. m. b. H. hier tätige Heinrich Siebenhaar feierte sein 50jähriges Arbeitsjubiläum.

Heidelberg-Rohrbach: Zur großen Armee. Der letzte hiesige Altveteran, Landwirt Georg Sauter 1, ist 90½ Jahre alt gestorben. Er hat den Feldzug 1870/71 im 2. bad. Dragonerregiment 21 mitgemacht.

h. **Malsch b. Wiesloch:** Tragischer Todesfall. Nachdem vor acht Tagen der unerwartet schnell im Alter von 63 Jahren verstorbene Gendarmerie-Obermeister Paul Wilde der Erde übergeben wurde, mußte am Karfreitag dessen noch nicht ganz 20 Jahre alte Tochter Irmgard zu Grabe getragen werden. Die Verstorbene erlitt bei dem Tode ihres Vaters einen Nervenzusammenbruch, der am Dienstag ihren Tod zur Folge hatte. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Mittelbadische Rundschau

st. **Bruchhausen:** Notizen. Dem Ernst der Zeit entsprechend fand die diesjährige Schulentlassungsfeier im engeren Rahmen statt. Lieder und Gedichte des neuen Reiches umrahmten die schlichte Feier. Es kamen 8 Knaben und 9 Mädchen zur Entlassung. — Bei der in den letzten Tagen stattgefundenen öffentlichen Gemeinderatssitzung stand als einziger Punkt „Die Frühjahrsbestellung der Felder durch Militärfahrzeuge" auf der Tagesordnung. Nach einer gründlichen Aussprache kam folgende Einigung zustande: Die Gemeinde übernimmt die Fahrzeuge und die einzelnen Tagwerke werden bei der Gemeinde angemeldet und dort bezahlt.

l. **Diersburg:** Altersjubilare. Dieser Tage feierte unser Mitbürger Josef Feißt, Preußesepp" genannt, seinen 74. Geburtstag. — Seinen 73. Geburtstag feierte am 13. d. M. Georg Kammerer. — 70 Jahre alt wurde Josef Wöhrle, „Müllersepp".

ll. **Lahr:** Der Dichter Herybert Menzel in Lahr. Begeisterung erfüllte alle Besucher des Lahrer WHW.-Wunschkonzertes der Wehrmacht, als sie durch den Ansager erfuhren, daß sich im Soldatenchor auch der Kulturpreisträger der SA., der deutsche Dichter Herybert Menzel, befand. — Der Lahrer SA.-Sturm 11/169 „Paul Billet" konnte in einer würdigen Feier, die im „Rappen" stattfand, an 41 Kameraden das SA.-Wehrabzeichen ausgeben. — Im 62. Lebensjahr starb Lorenz Gerbert, Zimmermann.

Südbaden und Hochrhein

st. **Kollnau** bei Waldkirch: Entsumpfung von Gelände. Der Appell an die Landwirtschaft, alles zur Hebung des Feldertrages aufzubieten, trifft fast überall auf volles Verständnis. Auf den entlegenen Höfen des Zinken Kohlenbach wird gegenwärtig eifrig an der Entsumpfung des moorigen Wiesengeländes gearbeitet, neu angelegte Gräben führen die Wasser talwärts. Der Besitzer des Kohlbacherhof nahm vor Jahresfrist umfassende Drainagearbeiten in den zum Hof gehörenden Wiesen vor, er hat dadurch schon sichtbare Erfolge erzielt.

f. **Emmendingen:** 2000 jungen Erdenbürgern ins Leben verholfen. Im hohen Alter von 90½ Jahren schied hier Hebamme a. D. Frau Christine Gerber, geb. Strohbach, aus dem Leben. In ihrer 42 Jahre währenden Tätigkeit als Hebamme leistete sie bei der Ankunft von über 2000 jungen Erdenbürgern Hilfsdienste.

Freiburg i. B.: 50jähriges Bühnenjubiläum. Am Ostermontag konnte das langjährige Mitglied der Städt. Bühnen Freiburg, Gustav Kallenberger, sein 50-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Am gleichen Tage wurde der Jubilar 70 Jahre alt. Kallenberger stammt aus Mannheim, wo er auch seine Bühnenlaufbahn begann, die ihn nach Hamburg und Rostock, nach Holland und schließlich nach Straßburg führte, das er 1918 nach Kriegsende verlassen mußte. In Freiburg fand der allseits geschätzte und verehrte Künstler eine neue Heimat.

Freiburg: Geburtstag. Der Senior der juristischen Professoren der Universität Freiburg, Geheimrat Dr. Merkel, konnte am Ostermontag sein 70. Lebensjahr vollenden.

t. **Sulzburg:** Kirchenrat Schlusser gestorben.) Im Alter von 75 Jahren verstarb der in Sulzburg im Ruhestand lebende Kirchenrat a. D. Gotthold Schlusser. Bis 1910 betreute er die evangelische Pfarrei Auggen, von da bis 1926 leitete er die Pfarrgemeinde in Weil a. Rh. Während des Weltkrieges war er stets um das Wohl der elsässischen Urlauber besorgt, die der Kriegslage wegen ihren Urlaub nicht im Elsaß verbringen konnten.

f. **Feuerbach b. Kandern:** Aufschlußreiches Dorfsippenbuch. Als Ergebnis umfassender Forschungen hat der hiesige Pfarrer Scheytt ein Dorfsippenbuch vollendet, das interessante Hinweise über die Familiennamen der etwa 300 Einwohner zählenden Gemeinde Feuerbach gibt. Beispielsweise geht der Stammbaum des Geschlechtes Graf bis zum Jahre 1590, der des Familiengeschlechts Lang bis 1646 zurück.

Ueber ein Jahrhundert alt

l. **Sinsheim**, 26. März. Die älteste Insassin der hiesigen Kreispflegeanstalt, Frl. Amalie Frey, konnte ihren 102. Geburtstag begehen. Die Jubilarin ist am 22. März 1838 als Tochter des Gartendirektors Frey in Darmstadt geboren. Nach einer langen Tätigkeit als Wirtschafterin trat sie mit 50 Jahren in die Kreispflegeanstalt ein, in der sie vor zwei Jahren auch den 100. Geburtstag beging, zu dem der Führer ein persönlich unterzeichnetes Glückwunschschreiben und ein ansehnliches Geldgeschenk sandte.

Kind ohne Aufsicht ertrunken

Gottmadingen, 26. März. Das bei seinen Großeltern weilende zweijährige Enkelkind entfernte sich in einem unbewachten Augenblick. Erst am Tage darauf wurde das Kind in dem Riedersbach, der in der Nähe der großelterlichen Wohnung vorüberzieht, ertrunken aufgefunden.

Aus Rachsucht die Heiratspapiere gestohlen

Lörrach, 26. März. Ein aus recht seltsamen Motiven heraus verübter Diebstahl führte eine 69 Jahre alte Frau vor die Schranken des Gerichts. Da sie mit einer Zimmernachbarin auf schlechtem Fuß stand und wußte, daß diese bald heiraten wollte, kam sie aus Rachsucht auf die ausgefallene Idee, die Hochzeit zu vereiteln. Sie drang in Abwesenheit der Nachbarin in deren Zimmer ein und stahl die Heiratspapiere. Die Papiere verbrannte sie. Sie erhielt vier Monate Gefängnis.

Im Transformatorenhaus getötet

Buchenberg, bei St. Georgen, 26. März. Der 33 Jahre alte, ledige Straßenwart Math. Rapp von hier wurde im Transformatorenhaus tot aufgefunden. Der Mann scheint am Abend zuvor bei Wiederherstellungsarbeiten von dem Starkstrom erfaßt und getötet worden zu sein.

Mit 101 Jahr gestorben

Speyer, 26. März. Die aus Maikammer gebürtige älteste Einwohnerin von Speyer, Frl. Kath. Frankmann, ist im 102. Lebensjahr gestorben. Ihr Vater war 93, ihre Mutter 97 Jahre alt geworden.

*

me. **Binzgen** (Landkreis Säckingen): Unfall im Wald. Erbhofbauer Johann Thoma verunglückte bei Waldarbeiten sehr schwer und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

me. **Dossenbach** (Landkreis Säckingen): Mauereinsturz.) Dem Jagdaufseher Eugen Schönauer stürzte die etwa zwei Meter hohe Stützmauer am Kirchweg in einer Länge von 20 Metern ein. Der darauf ruhende Holzschopf kam ebenfalls ins Rutschen. Sein Inhalt, Erdmassen und Steine, bedecken nun in beträchtlicher Höhe den Weg, der dadurch gesperrt wurde.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Bodenseeschiffahrt vermehrt die Kurse

oe. **Konstanz**, 26. März. Der große Westostverkehr in der Bodenseeschiffahrt über die 84 Kilometer lange Strecke Konstanz—Meersburg—Friedrichshafen—Lindau—Bregenz erhält zum 1. April mit der Einführung der deutschen Sommerzeit sein neues Gesicht. In ihm sucht man naturgemäß manches vergeblich, was vom letzten Sommer als Einrichtung vertraut war. Es sind merkliche Verkehrsabstriche selbstverständlich, auch keine Eilkurse mehr vonnöten. Umgekehrt darf gesagt werden, daß gegenüber dem derzeitigen Stand eine erhebliche Verbesserung durchgeführt wird. In ihr wird die Zahl der täglich zwischen Konstanz und Bregenz und umgekehrt durchlaufenden Kurse auf sechs (von drei) erhöht, von denen einer nur über Pfingsten und nur im Hochsommer ab Mitte Juni bis Eingang September verkehrt. Zwischen Lindau und Bregenz wird ein reger Nahverkehr eingerichtet, der täglich 16 Kurse in jeder Richtung vorsieht, die genannten sechs Durchgangskurse von bis nach Konstanz eingerechnet. Für die Wahrnehmung des Schiffsdienstes werden die Dampfer herangezogen. Die Verteilung der Kurse über die Tageszeiten ist günstig, es wird im Frühverkehr wie im Abendverkehr gute Fahrmöglichkeit geboten.

*

§ **Villingen:** Auf und ab der Brigach. Die Kreislandwirtschaftsschule hat in diesen Tagen ihre Winterlehrgänge nach erfolgreicher Arbeit beschlossen. Trotz den Zeitereignissen wurde der Unterricht planmäßig durchgeführt, und 74 Besucher und Besucherinnen nahmen an den Lehrgängen teil. — Die Kriegsarbeit der NS.-Frauenschaft hat im Winter 1939/40 alle erwarteten Erfolge gezeitigt. So konnte kürzlich bei einer Arbeitstagung besonders die vielseitige Tätigkeit der Abteilung Hilfsdienst für den ganzen Kreis als sehr ersprießlich bezeichnet werden. Auch die Arbeit in den Kinder- und Jugendgruppen stand in den vergangenen Monaten ganz im Zeichen weiteren Aufbaues und der Entlastung der Mütter und Frauen. — Ihr 84. Wiegenfest konnte Frau Maria Durler, geb. Kopp, eine der ältesten Villingerinnen, in noch verhältnismäßig guter Gesundheit feiern. — Ihren 80. Geburtstag beging Frau Anna King, Witwe. — In Dauchingen wurde jüngst ein Kleintierzuchtverein ins Leben gerufen. Bei der Gründungsversammlung sprach Kreisfachgruppenvorsitzender Josef Fuchs (Bad Dürrheim) über Wesen und Ziele der deutschen Kaninchenzucht. — Im Rahmen von Kundgebungen der NSDAP. sprach in Weiler, Erdmannsweiler und Tennenbronn Gaubeauftragter Belz (Karlsruhe) über die Fragen des deutschen Freiheitskampfes. — In St. Georgen verstarb im Alter von 80 Jahren Schreiner Ludwig Gottlob Steinhilber, einer der ältesten Einwohner der Stadt.

Konstanz: 90. Geburtstag. Der aus Geisingen bei Donaueschingen stammende, seit langem in Konstanz ansässige Dr. Albert Heinemann konnte in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Er hat als Kriegsfreiwilliger den Feldzug 1870/71 mitgemacht.

Wer schoß auf Kollander?

Roman von Herm. Weick

17. Fortsetzung

„Es trifft sich gut, daß Sie jetzt kamen, Hans", sagte Li, „in einer halben Stunde wäre ich nicht mehr zu Hause gewesen."

Während sie sich dann unterhielten, betrachtete Runge in bohrender Gespanntheit Li's Gesicht.

Sie ist anders geworden, dachte er, froher, aufgeschlossener als das letzte Mal sind heute ihre Züge, in ihren Augen ist ein Leuchten, als wüßten sie von einem großen Glück ...

Sollte Margots Verdacht doch zutreffen?

Da gewahrte Runge, wie Li verstohlen auf ihre Uhr blickte. Und blitzschnell erkannte er, daß sie das Ende dieser Unterhaltung mit ihm herbeisehnte, daß sie vielleicht einem Zusammentreffen mit Steinrück entgegenfieberte.

„Warum schauen Sie mich so merkwürdig an, Hans?" fragte Li verwundert in Runges aufgewühlte Gedanken hinein.

Er zwang den Sturm in sich nieder.

„Sie sehen heute verändert aus, Li ..."

„Verändert?"

„Sie sehen aus, als hätten Sie ein großes Glück erlebt."

Li gab nicht gleich Antwort. Wie selbstvergessen sah sie in die Ferne, als erblickte sie dort ein Bild, das sie nicht loslasse.

„Vielleicht haben Sie recht, Hans", sprach sie dann mit versonnenem Lächeln, „vielleicht bin ich wirklich auf dem Wege, ein großes Glück zu finden. Mehr kann ich heute nicht darüber sagen, wenn es aber so weit ist, sollen Sie als erster es erfahren, denn Sie waren mir immer ein guter Freund ..."

Brach die Erde nicht unter ihm zusammen?

Mußte er nicht aufschreien? Li ins Gesicht schreien, daß sie mit ihren Worten sein Leben zerstört hatte.

Nichts dergleichen geschah. Ruhig wie vorher, nur das Gesicht zur lächelnden Maske erstarrt, saß Runge da. Wie aus weiter Ferne hörte er seine Stimme. „Ich wünsche Ihnen, Li, daß Sie sehr glücklich werden!"

Als Runge nachher das Haus verließ, kam gerade ein Auto angefahren. Steinrück saß darin; Runge hatte ihn sofort bemerkt, aber er tat, als habe er den andern nicht gesehen.

Abschied.

Die Tage kamen und gingen.

Immer mehr versank Li in ihrer Liebe zu Werner Steinrück. All ihre Gedanken kreisten um ihn, und es war jedesmal neues, größeres Glück für sie, wenn sie in seiner Nähe weilen konnte.

Ob Steinrück sie wiederliebte? Diese Frage beschäftigte sie unablässig.

Käme er so oft zu ihr, würde er ihr mit dieser Herzlichkeit begegnen, wenn sie ihm nicht viel bedeutete?

Warum aber sprach er noch immer nicht das Wort, das sie ersehnte?

Heute fuhren sie im Wagen ins Freie. Sie hatten sich kein bestimmtes Ziel gesetzt; wo es ihnen gerade gefiel, wollten sie rasten und den Nachmittag verbringen.

Nun hatten sie die letzten Häuser hinter sich gelassen, der Grunewald nahm sie auf, in gemächlicher Fahrt ging es zwischen den Bäumen hin, durch die das Licht der Frühlingssonne schimmerte.

Immer wieder betrachtete Li verstohlen Steinrück. Er kam ihr verändert vor. Sehr schweigsam war er heute, und ein unfroher Ausdruck war in seinen Zügen, als denke er über etwas nach, was ihn bedrücke.

Sie sagte plötzlich: „Warum machen Sie ein so finsteres Gesicht, Herr Steinrück? Es paßt so gar nicht zu diesem herrlichen Frühlingstag!"

Er wandte sich ihr zu und lächelte gezwungen.

„Verzeihen Sie, wenn ich etwas still bin; ich erhielt vorhin eine Nachricht, die mich traurig machte."

„Darf ich erfahren, um was es sich handelt?"

„Jetzt nicht, später sage ich es Ihnen. Ich möchte uns den Tag nicht verderben."

Ein traurige Nachricht, was mochte da vorgefallen sein? fragte Li sich, und sie merkte, wie auch ihre gute Laune verflog.

Aber als sie dann auf der Terrasse eines Gasthauses an der Havel saßen, als Steinrück, nun wieder aufgeräumt und froh, sie umsorgte, wich der Druck von Li, und mit vollen Zügen gab sie sich dem Zauber dieses Beisammenseins hin.

Nur zu rasch verging ihr die Zeit; nun dämmerte es schon, Li sagte: „Wir müssen bald an die Heimfahrt denken, meinen Sie nicht auch?"

„Könnten wir nicht noch einen kleinen Spaziergang machen?"

Li war damit einverstanden.

Langsam gingen sie den Weg hin, der am Fluß entlang führte.

Steinrück blieb stehen.

„Wissen Sie, warum ich heute traurig war? Weil es für vielleicht lange Zeit der letzte Tag ist, den wir zusammen verleben dürfen."

Bestürzt sah Li ihn an.

„Der letzte Tag?"

„Kurz bevor ich heute mittag vom Hotel wegfuhr, erhielt ich ein Telegramm, das mich nach Sofia ruft; und wenn ich doch schon dort unten bin, werde ich die Geschäfte, die ich auf dem Balkan sonst noch habe, gleich miterledigen. Es wird also geraume Zeit verstreichen, bis ich wieder hierher zurückkehre."

In Li erlosch alle Freude.

Steinrück wollte fort!

Für lange Zeit sollte sie ihn nicht mehr sehen, wie einsam und leer würde die Zeit der Trennung für sie werden!

Er schob seinen Arm unter ihren, und während sie langsam weiterginnen, fragte er:

„Werden Sie, wenn ich fort bin, manchmal an mich denken, Li?"

Es war das erste Mal, daß er sie beim Vornamen nannte. Glückliche Schwäche fiel sie an.

„Ja", sprach sie leise.

„Ich werde immer an Sie denken, Li; immer wird die Erinnerung an die schöne Zeit, die Sie mir schenkten, mit mir gehen!"

Warum sagt er mir nicht, daß er mich liebt? ging es zitternd und sehnsuchtsheiß durch Li. Fühlt er nicht, wie ganz ich ihm gehöre und daß die Zeit des Alleinseins für mich leichter zu ertragen sein wird, wenn ich weiß, daß er mich liebt?

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Waldhof wieder in Front

Der Gaumeister in Freiburg besiegt – Mühlburg spielt in Achern nur unentschieden

Der Gaumeister VfR. Mannheim konnte in der badischen Fußball-Endrunde die Tabellenführung nur drei Tage behaupten, denn bereits Ostern war wieder der SV. Waldhof allein in Front. Waldhof gewann gegen den 1. FC. 08 Birkenfeld mit 4:0 (3:0) recht klar, dagegen mußte der Gaumeister in Freiburg beim FFC. mit 0:2 beide Punkte abtreten. Auch Mühlburg bekam wieder einen kleinen Dämpfer, denn es reichte in Achern lediglich zu einem torlosen Unentschieden. Waldhof trat gegen Birkenfeld mit umgestellter Mannschaft an — Heermann war nicht dabei — und hatte eine ausgezeichnete Hintermannschaft mit dem Stuttgarter Torhüter Deyhle zur Stelle. Eberhardt, Erb und Siffling kurz vor der Pause und Erb (Elfmeter) nach dem Wechsel schossen die Tore. Der Gaumeister hatte in Freiburg das Pech, auf eine vorzügliche Abwehr zu treffen, in der besonders Mittelläufer Gerhardt überragte. Trotz Feldüberlegenheit der Gäste gewann Freiburg durch Tore von Lichty und Koßmann, beide Tore fielen kurz vor dem Seitenwechsel. VfR. Achern befand sich in guter Spiellaune, so daß sich der Mühlburger Sturm immer wieder festrannte. Nach der Pause war dann zwar Achern leicht tonangebend, aber auch bei Mühlburg war die Abwehr nicht zu überwinden, so daß man sich torlos trennte. — Der Tabellenstand:

1. SV. Waldhof	6 Spiele	14: 5 Tore	9:3 Punkte
2. Freiburger FC.	7 Spiele	12:11 Tore	8:6 Punkte
3. VfR. Mannheim	6 Spiele	24:12 Tore	7:5 Punkte
4. VfB. Mühlburg	5 Spiele	6: 6 Tore	5:5 Punkte
5. FC. 08 Birkenfeld	6 Spiele	11:20 Tore	4:8 Punkte
6. VfR. Achern	6 Spiele	8:21 Tore	3:9 Punkte

SV Waldhof – 1. FC Birkenfeld 4:0

Nach der Niederlage in Mühlburg wartete der SV Waldhof am Ostersonntag mit einem klaren 4:0 (3:0)-Sieg über den 1. FC 08 Birkenfeld auf. Dieser Erfolg wurde den Waldhöfern nicht leicht gemacht, zumal der umgebildete Sturm mit Eberhardt in der Mitte, Erb auf halblinks und Siffling 4 rechtsaußen nur schwer in Schwung kam. Der Sieg hätte allerdings noch höher ausfallen können, denn die Hintermannschaft mit dem Stuttgarter Torhüter Deyhle befand sich in prächtiger Form, und auch die Läuferreihe mit Schneider und dem Stopper Maier war auf der Höhe, so daß Heermann nicht vermißt wurde. Im Sturm erreichte lediglich Franz seine beste Form. Birkenfelds Stärke lag in der Tordeckung, vor allem Roth und Hetzel wußten zu gefallen. Dem Sturm fehlte Genauigkeit im Zuspiel. Fix 4 fiel wieder durch seine gute Technik auf. Es dauerte über eine halbe Stunde, ehe Eberhardt den ersten Treffer anbringen konnte. Jeweils in Abständen von vier Minuten erhöhten Erb und Siffling auf 3:5. Nach der Pause war Waldhof wieder überlegen, aber erst kurz vor Schluß konnte Erb einen Elfmeter zum 4:0 verwandeln. — 2000 Zuschauer, Moos-Durlach.

VfR Achern — VfB Mühlburg 0:0

VfR Achern hatte die schwere Karfreitags-Niederlage schnell überwunden und trotzte dem VfB Mühlburg ein mehr als verdientes torloses Unentschieden ab. Mühlburg konnte zwar das technisch bessere Spiel zeigen, aber Achern setzte diesmal seinen ganzen Kampfgeist ein und war während der ganzen zweiten Spielhälfte tonangebend. Bei etwas mehr Wendigkeit im Angriff wäre ein Sieg sogar möglich gewesen. Mühlburg, ohne Franke und Rinck spielend, begann sofort mit stürmischen Angriffen, aber die Abwehr der Gastgeber war nicht zu überwinden. Schnelle Flügelangriffe brachten Mühlburg immer wieder in Front, aber vor dem Tore war es aus. Auch Achern griff energisch an, scheiterte aber ebenso wie die Gäste. Nach der Pause hatte Achern noch bessere Torgelegenheiten, doch der Siegtreffer war nicht zu erringen. Es blieb bei der Punkteteilung. — 1000 Zuschauer, Schiedsrichter Zimmermann (Freiburg).

VfR Mannheim — Freiburger FC 0:2

Einen spannenden Kampf erlebten die Zuschauer Ostersonntag in Freiburg, wo der Freiburger FC dem Gaumeister VfR Mannheim eine 2:0 (2:0)-Niederlage beibringen konnte. Die Mannheimer führten das technisch bessere Spiel vor und waren besonders im Angriff klar überlegen. Freiburg hatte dafür aber eine prächtige Hintermannschaft, in der besonders der Mittelläufer Gerhardt überragte. So kam es dann schließlich zu einem etwas glücklichen Erfolg der Freiburger. In dem verteilten Feldspiel konnte der Mannheimer Sturm immer wieder gefährliche Angriffe vortragen, die aber an der Freiburger Abwehr scheiterten. Außerdem hatte der Freiburger Torhüter Seminatt einen großen Tag. Erst kurz vor der Pause konnten sich die Gastgeber etwas freimachen und durch Lichty in der 41. Minute und Koßmann drei Minuten später zwei Tore vorlegen, die das Spiel entschieden. Nach dem Wechsel war zwar Mannheim erneut im Angriff, aber ein Torerfolg war den Gästen nicht beschieden. So blieb es dann beim 2:0-Sieg der Freiburger. — 4000 Zuschauer, Schiedsrichter Gerspach (Schopfheim).

Freundschaftsspiele

FC Phönix — VfL Neckarau 2:2

Die Privatspielbegegnung beider Mannschaften, die am Ostermontag im Phönixstadion vor knapp 1000 Zuschauern ausgetragen wurde, erbrachte keine besondere Fußballkost. Das Spiel, das fair und anständig durchgeführt wurde, zeigte bei beiden Mannschaften gleichwertige Leistungen. Bei Neckarau war der Angriff etwas schußfreudiger. Die Phönixelf, die in ihren Reihen den Gastspieler Prinz (Austria Wien) hatte, der indessen keine besondere Leistung zeigte, war in der Abwehr, mit Ausnahme von Gizzi, gut, zeigte aber dagegen im Sturm bis auf Jöckl, der auch die beiden Tore schoß, keine Entschlossenheit vor dem gegnerischen Tor. Die Mannschaft spielte mit Fleckenstein, Gizzi, Dienert; Heiser, Reeb, Prinz; Jöckl, Lahr, Butscher, Joram und Schwerile. Die Gästeelf, die nach einer schwachen ersten Hälfte in der zweiten Partie des Treffens besser wurde, war ebenfalls in der Abwehr sicher und verfügte dazu über einen schußfreudigeren Sturm. Neckarau hatte folgende Mannschaft zur Stelle: Brucker, Lutz; Wahl 2; Benner, Klamm, Größle; Breschle, Henneberger, Weitengruber, Selzer, Prami.

Unter der sicheren Leitung von Wackershauser-Durlach entwickelte sich ein Spiel, das zunächst keiner der beiden Mannschaften besondere Vorteile bringt. Nach 23 Minuten wechselvollen Spielverlaufs, wobei Phönix etwas mehr im Angriff lag, konnte Jöckl in das von dem Gästehüter verlassene Tor zum ersten Phönixerfolg einsenden, 1:0. Neckarau wurde nun in seinen Vorstößen lebendiger und schon flitzten einige gefährliche Schüsse auf das Platztor, aber Fleckenstein hielt mit überlegener Sicherheit. Der zweite Platzerfolg fiel in der 40. Minute, ebenfalls durch Jöckl, der einen von Schwerile an die Torlatte geschossenen Ball auffing und kurz entschlossen unhaltbar einsandte. Doch bereits zwei Minuten später konnte Henneberger auf Vorlage des Rechtsaußen den ersten Gegentreffer erzielen, so daß mit 2:1 die Seiten gewechselt wurden. Gleich nach Wiederbeginn war Neckarau durch einen von Gizzi verschuldeten Händeelfmeter, den Lutz scharf einschoß, zum zweiten Male erfolgreich. 2:2. Für die Folge sah man einige sehr schöne Gästeangriffe, die eine gewisse Gefährlichkeit zeigten, aber dank der vorzüglichen Abwehr von Reeb, Dienert und Fleckenstein keine Erfolge einbrachten. Auf der Gegenseite das gleiche Bild, so daß es beim unentschiedenen Resultat blieb.

VfB Baden-Baden — KFV 3 5

Mit verjüngter Elf trat der KFV. am Ostersonntag in Baden-Baden zu einem Freundschaftsspiel gegen den VfB. an. Der KFV. stellte folgende Mannschaft ins Feld: Burgstaler; Jmmig, Rösch; Arnold, Silbernagel, Henseroth; Spießler, Weiß, Schof, Rapp, Holzigel. Der VfB. Baden-Baden hatte neben bewährten Kräften auch Nachwuchsspieler aufgestellt. Gleich nach Anpfiff lag der VfB. im Angriff. Der KFV. wurde in seine eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Bald fand sich jedoch die Elf des KFV. und der Sturm zeigte öfter seine Gefährlichkeit. So erzielte der KFV.-Sturm auch bald das Führungstor, dem allerdings der VfB. bald zwei weitere Treffer entgegensetzen konnte. Durch ein schönes Tor im Anschluß an einen Eckball erreichte der KFV. den Halbzeitstand von 2:2. Nach dem Wechsel wurde der KFV. überlegen. Durch drei klare Treffer stellte der KFV.-Sturm den Sieg sicher. Gegen Ende wurde das Spiel ausgeglichener. Im Anschluß an einen Strafstoß konnte der Badener Linksaußen noch ein Tor aufholen. Bei dem KFV. bewährten sich vor allem neben den alten bewährten Kräften auch die jungen Nachwuchsspieler. VfB. Baden zeigte eine ausgezeichnete Form, nur vor dem Tore fehlte die nötige Entschlossenheit.

Der Sport über Ostern

FUSSBALL

Baden (Endrunde)
SV. Waldhof — 1. FC. Birkenfeld 4:0
Freiburger FC. — VfR. Mannheim 2:0
VfR. Achern — VfB. Mühlburg 0:0

Württemberg (Endrunde)
Stuttgarter SC. — Sportfr. Stuttgart 2:3

Bayern
FSV. Nürnberg — Spvg. Fürth 0:3
Bayern München — VfR. Schweinfurt 0:2
1860 München — VfR. Schweinfurt 2:1

Main:
Union Niederrad — Kickers Offenbach 0:1
Eintracht Frankfurt — SV. Wiesbaden 4:3
Rotweiß Frankfurt — FSV. Frankfurt 6:3

Saarpfalz.
Wormatia Worms — VfR. Frankenthal 8:2
GFV. Darmstadt — Borussia Neunkirchen 1:5
1. FC. Kaiserslautern — 01 Ludwigshafen 3:3

Im Reich:
Hertha Berliner SC. — Blauweiß Berlin 3:3
Breslau 06 — Vorw.-Raf. Gleiwitz 2:5
Sportfr. 01 Dresden — Admira Wien 0:8
Chemnitzer BC. — FK. Sofia 1913 2:2
VfB./Fortuna Leipzig — Admira Wien 3:4
SC. Planitz — FK. Sofia 1913 6:1
Hamburger SV. — Fortuna Düsseldorf 1:3
Werder Bremen — Fortuna Düsseldorf 3:5
Gelsenguß Gelsenkirchen — Schalke 04 1:5
Turn Düsseldorf — SSV. Wuppertal 3:2
Vienna Wien — FC. Wien 3:3
Wacker Wien — Wiener Sportklub 4:3
Austria Wien — Ferencvaros Budapest 4:2
Rapid Wien — Hungaria Budapest 3:3

HANDBALL

SV. Waldhof — Tgde. Ketsch 9:6
TV. 62 Weinheim — Reichsb. Mannheim 9:7
TV. Seckenheim — Post Mannheim 9:11

Weltmeister Gustl Berauer gewann am Samstag überlegen in 48:23 Min. den Langlauf der Osterskiwettkämpfe an der Hampelbaude mit 4 Min. Vorsprung vor Helmut Heinrich (Luftwaffe) und Günther Adolf (Hirschberger Jäger).

Henkel deutscher Hallenmeister

Die erste Entscheidung bei den Kriegs-Hallentennis-Meisterschaften in Hamburg am Ostersonntag im Männereinzel zwischen Heinrich Henkel-Berlin und Engelbert Koch-Münster fiel verdient an Henkel mit 8:6, 6:3, 6:4 nicht zuletzt dank der weitaus größeren Spielerfahrung. Beide zeigten in einem recht schönen Spiel gute Leistungen. Der Berliner glänzte durch seine Arbeit am Netz und durch sein Laufvermögen, während Koch mit den Aufschlägen besser durchkam. — Bei den Frauen und im gemischten Doppel wurden Vorschlußrunden erledigt. Ergebnisse: Einzelendspiel: Henkel — Koch 8:6, 6:3, 6:4. Frauaeneinzel-Vorschlußrunde: Dietz-Hamel — Rosenthal 0:6, 6:4, 6:3; Heidtmann — Eberstein 4:6, 6:3, 6:3. Gemischtes Doppel, Vorschlußrunde: Dietz-Hamel/Deuthner — Heidtmann/Stingl 6:4, 6:4, Rosenow/Gies — Rosenthal/Gulcz 6:4, 6:4.

Wie erwartet Herber/Baier

Die viertägige Eissportveranstaltung im Berliner Sportpalast wurde mit dem Paarlauf-Wettbewerb um den „Großen Preis der Reichshauptstadt" eingeleitet, um den sich die gesamte deutsche Spitzenklasse bewarb. Erwartungsgemäß sicherte sich das Weltmeisterpaar Herber/Baier mit Platzziffer 8 und 11,7 Punkten vor den Wiener Geschwistern Pausin (14/11,6) und Koch/Noack (Berlin) den Sieg und damit auch die Ehrenpreise von Reichsminister Dr. Frick und Oberbürgermeister Dr. Lippert.

Drei Titel für Josef Jenneweln

Die Alpinen Skimeisterschaften der Slowakei in Tatra-Lomnitz standen — wie erwartet — wieder ganz im Zeichen des Deutschen und Weltmeisters Josef Jennewein. Nach seinem Sieg im Abfahrtslauf erzielte er auch in beiden Durchgängen den Torlauf, der über eine mit 30 Toren gespickte 600-Meter-Strecke führte, jedesmal die Bestzeit mit 58,2 bzw. 60,4 Sekunden. Jennewein wurde diesmal dreifacher Sieger und gewann die Titel im Abfahrts-, Torlauf und der Kombination.

20. Radfernfahrt Berlin—Leipzig

Das erste größere Straßenrennen des neuen Jahres, die 20. Fernfahrt Berlin—Leipzig über 145 Klm. vereinte am Ostersonntag rund 200 Fahrer im Kampf. Nachdem die Malleute eine 2-Minuten-Vorgabe gegen die B-Gruppe schon nach knapp einer halben Stunde gutgemacht hatten, erfolgte nach etwa 100 Klm. die Sprengung des Feldes und eine acht Mann starke Gruppe fuhr geschlossen in Leipzig ein. Der Chemnitzer Richter geriet hier in eine Straßenbahnschiene und über ihn hinweg stürzte Saager. Beide hatten aber schnell wieder Anschluß und machten dann auch den Endkampf unter sich aus. Saager gewann den Endspurt in einer Zeit von 4:01,05,2 sicher vor Richter und Kropp-Aachen; 4. Hackebeil-Chemnitz, 5. Keßler-Nürnberg.

Anerkannte Gewichtheber-Weltrekorde

Der Internationale Schwerathletik-Verband hat die Liste der Weltbestleistungen berichtigt und fünf neue Rekorde bestätigt. Im Federgewicht hält nun der Japaner Juttjo Ran die drei Bestleistungen in den beidarmigen Wettbewerben, und zwar im Reißen mit 102,5 Kilo, im Drücken mit 105 Kilo und im Stoßen mit 127,5 Kilo. Im Stoßen übertraf der Japaner den Deutschen Richter (Wien) um 1½ Kilo. Die beiden anderen Rekordverbesserungen entfallen auf Deutschland. Im beidarmigen Drücken der Halbschwergewichtsklasse übertraf Walla (Wien) mit 115 Kilo die bisherige Bestleistung des Aegypters El Zeini um 1 Kilo und im Schwergewicht verbesserte Weltmeister Sepp Manger (Freising) seinen eigenen Weltrekord im beidarmigen Drücken von 143,5 auf 145 Kilo.

Deutschlands Vormachtstellung im Gewichtheben findet natürlich auch in der amtlichen Weltrekordliste ihren Ausdruck, sind doch von 35 geführten Bestleistungen allein 19 in deutschem Besitz. An zweiter Stelle steht Aegypten mit sechs Rekorden vor Japan (3), Schweiz (3), Frankreich (2), England (1) und Estland (1).

Fußball-Rundschau

In der Südwest-Fußballgauklasse ist am Ostersonntag die erste Entscheidung gefallen, durch einen mageren 1:0 (1:0)-Sieg über Union Niederrad sicherte sich die Elf der Kickers Offenbach die Mainmeisterschaft, während die Frankfurter Eintracht durch den 4:3 (2:3)-Sieg über den SV Wiesbaden den unter Umständen recht wichtigen zweiten Tabellenplatz sicher hat. Im Kampf gegen den Abstieg buckte Rotweiß Frankfurt zwei wertvolle Punkte, gelang doch am Bornheimer Hang gegen den stark ersatzgeschwächten FSV ein sicherer 6:3 (2:2)-Sieg. — In der Gruppe Saarpfalz hat es kurz vor Torschluß die nach den letzten Erfolgen des 1. FC Kaiserslautern nicht mehr erwartete Ueberraschung gegeben. Kaiserslautern spielte zu Hause gegen Ludwigshafen nur 3:3, während die Neunkirchener gleichzeitig in Darmstadt 5:1 gewannen und sich bei gleicher Punktzahl mit dem besseren Torverhältnis an die Spitze der Tabelle setzten, die sie wohl auch nicht mehr einbüßen werden. Kaiserslautern muß noch in Darmstadt spielen, während die Borussen noch ein Heimspiel gegen Pirmasens haben. Der neue Saarpfalzmeister wird also mit größter Wahrscheinlichkeit Neunkirchen heißen. Neben Ludwigshafen kam auch Worms wieder einmal zu Punkten, der Südwestmeister fertigte Frankenthal mit 8:2 ab.

Im württembergischen Fußball war an den Ostertagen das Endrundenspiel zwischen Stuttgarter SC und Sportfreunde Stuttgart das bedeutendste Ereignis. Die Sportclubabwehr erleichterte dem Gegner durch zwei Eigentore die Arbeit sehr, und so sah man am Schluß die Sportfreunde mit 3:2 (2:0) in Front. VfB und Sportfreunde haben je 2:0 Punkte, Kickers und Sportclub 0:2 Punkte.

Bayerns führende Fußballmannschaften pausierten an den Ostertagen. Die Meisterschaft wird nun, nachdem das Treffen Club — Neumeyer verschoben worden ist, erst Mitte April entschieden werden. In der Abstiegsfrage hat es eine Teilklärung gegeben, denn der FSV Nürnberg ist nach seiner 0:3-Niederlage gegen Fürth nicht mehr zu retten. VfR Schweinfurt, der in München gegen Bayern gewann, aber tags darauf gegen 1860 knapp unterlag, ist mit den Bayern punktgleich geworden, hat aber schon ein Spiel mehr ausgetragen.

Wiener Fußballniederlagen in Budapest

Die alljährlichen Rundspiele der besten Mannschaften von Wien und Budapest an den Ostertagen haben diesmal für die Ostmärker keinen sehr verheißungsvollen Auftakt gehabt. Bei dem Doppelspiel in Budapest vor 12 000 Zuschauern wurden sowohl Austria als auch Rapid geschlagen. Die Austria unterlag dabei gegen den voraussichtlichen Meister Hungaria mit 2:3 (1:2) nicht ganz verdient. Schlimmer erging es Rapid, der von Ferencvaros mit 6:2 (2:0) ziemlich leicht geschlagen wurde. In diesem Spiel hielten sich die Wiener noch bis kurz nach der Pause recht gut und waren durch Tore von Schors und Binder schon auf 3:2 herangekommen. Die Ungarn hatten aber einen sehr guten Tag, während die Rapidelf körperlich nicht mehr durchhielt.

1. FC. Pforzheim — Bezirksklassenelf

Für das am kommenden Sonntag in Pforzheim stattfindende WHW.-Spiel, in dem sich eine Bezirksklassenelf und der 1. FC. Pforzheim gegenüberstehen, wurde folgende Bezirksklassenelf aufgestellt: Suthenried (Sportklub Pforzh.); Dürr (Germ. Brötz.), Schaffhauser (BSC. Pforzh.); Dittighofer (Germania Brötz.), Feil (Dillweißenstein), Dittus (BSC.); Hörn (Sportklub), Hören (Nordstern Pforzh.), Scheible (Germ. Brötz.), Reiser und Herz (beide VfR. Pforzheim).

Die Pforzheimer Pokalrunde am 7. April

zeigt folgende Paarungen: BSC. Pforzheim — 1. FC. Pforzheim, Conweiler gegen FC. Birkenfeld, Böbrichen — Germania Brötzingen.

Kandel weiterhin ungeschlagen

Am Karfreitag sicherte sich Kandel durch einen 9:0-Sieg gegen Jockgrim die weitere Teilnahme an der Aschammerpokalrunde. Am Ostersonntag wurde die Kriegsmeisterschaftsrunde fortgesetzt. In Kandel verlangte Rheinzabern dem Meister alles ab, um zu einem 2:0-Sieg zu kommen. Kandel bleibt damit weiterhin ungeschlagener Tabellenführer. Jockgrim gewann gegen Rülzheim 4:1 und Bellheim überließ den Neupfotzern kampflos die Punkte.

Osterspiele der Bezirksklasse

FC. Frankonia – FV. Beiertheim 2:2

Auf beiden Seiten konnte man wundervolle Leistungen sehen. Während das Schlußtrio der Platzelf nur selten den Gegner durchließ, lag der Fall auf der anderen Seite etwa ähnlich. Ganz besonderes Lob verdient die einheimische Hintermannschaft, die zuweilen brenzliche Situationen rettete. Frankonia zeigte überraschend gutes Spiel und Balltechnik. Nach einem ziemlich gleichmäßig verteilten Spiel erzielte Frankonia in der 15. Minute die Führung. Aber schon nach einigen Minuten gelang es Beiertheim, den Ausgleich herzustellen. Kurz vor Halbzeit konnte Frankonia wiederum in Führung gehen. Nach der Pause liegt Beiertheim stark im Angriff und drängt auf Ausgleich, der aber erst kurz vor Schluß erzielt wurde. Alle weiteren Anstrengungen von Frankonia das Schicksal noch einmal zu wenden, blieben ergebnislos. Damit konnte Beiertheim einen wertvollen Punkt retten.

FC. Südstern – FV. Daxlanden 1:4

Im Pflichtspiel empfing Südstern die spielstarke Mannschaft aus Daxlanden. Eine ansehnliche Zuschauerzahl wurde Zeuge eines rassigen Kampfes, den Daxlanden durch seinen besseren Einsatz verdient für sich entscheiden konnte. Von Südstern sah man wohl mitunter ganz ansprechende Leistungen, aber an dem zähen Siegeswillen der Gästemannschaft scheiterten alle ihre Angriffe, und in der zweiten Hälfte mußten sie sich mächtig strecken, um eine höhere Niederlage abzuwenden. In der 35. Minute ging Südstern überraschend durch Klebens in Führung. Kurz vor der Pause gelang es Daxlanden, den Ausgleich zu erzielen. Nach Wiederbeginn kamen die Gäste stark auf und erzielten schon nach 10 Minuten den Führungstreffer. Südstern versuchte das Resultat zu ändern, aber ohne Erfolg. Dagegen stellte Daxlanden mit zwei weiteren Toren den Sieg her.

FC. Neureut – FGes. Rüppurr 7:2

Beide Mannschaften standen sich im Spiel um die Kriegsmeisterschaft in der Bezirksklasse gegenüber. Rüppurr mußte dieses Spiel mit Ersatzleuten bestreiten. Die Aussichten, aus diesem Kampf erfolgreich hervorzugehen, waren dadurch sehr gering. Das Torergebnis und der Spielverlauf zeigten nicht die angenommene Spielstärke der Gäste. Neureut zeigte schon in den ersten Minuten des Spieles, daß es dem Gegner nicht nur gewachsen, sondern, was Können anbetrifft, noch überlegen war. Sieben Tore für Neureut war das Ergebnis, während Rüppurr trotz heftigen Widerstandes nur zwei Treffer entgegensetzen konnte.

FV. Knielingen – FV. Ettlingen 2:3

Zu einem dem Spielverlauf nach etwas glücklichen Sieg kamen die Gäste auf dem Knielinger Platz. Rein spielerisch gesehen, haben sie ihren Erfolg wohl verdient, denn die Mannschaft war den Einheimischen in technischer Hinsicht überlegen, so daß das Resultat gerechtfertigt erscheint. Man muß allerdings berücksichtigen, daß die Platzelf nicht ihre komplette Mannschaft zur Stelle hatte und daß sie es außerdem verstand, das Spiel offen zu halten. Ettlingen überrumpelte Knielingen in den ersten Minuten, und einige Zeit später konnte es auf 2:0 erhöhen, während Knielingen die besten Sachen verschießt. Nach der Pause arbeitete Knielingen energisch und kam zum ersten Treffer und kurz darauf zum Ausgleich. Jetzt versuchten beide Mannschaften, den Sieg an sich zu reißen. Mit einer schönen Leistung erzielte Ettlingen den dritten Treffer und damit den Sieg.

Tabellenstand

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
FC. Neureut	9	7	1	1	31:8	15
FV. Daxlanden	9	6	1	2	22:10	13
FC. Südstern	9	4	2	3	27:20	10
FV. Beiertheim	9	3	4	2	15:16	10
FV. Ettlingen	9	5	—	4	17:20	10
FGes. Rüppurr	9	2	2	5	18:24	6
FV. Knielingen	9	1	3	5	18:17	5
FC. Frankonia	9	1	1	7	11:31	3

Spvg. Durlach-Aue – Spvg. Söllingen 2:3

Einen spannenden, aufregenden Kampf um die Punkte bekamen die Zuschauer auf dem Durlach-Aue-Platz zu sehen, der einen knappen, aber nicht unverdienten Sieg der Söllinger ergab. Die Mannschaft war technisch und in der Harmonie der Zusammenarbeit doch besser als die mit einer grenzenlosen Aufopferung spielende Platzelf. Gleich zu Beginn des Spieles lag Aue im Vorteil und erzielte in kurzer Zeit zwei Tore. Die Gästeelf findet sich langsam, aber sicher; jetzt gelang es Söllingen, den ersten Treffer zu erzielen. Noch vor der Pause konnten die Gäste durch Strafstoß den Ausgleich erzielen. In der zweiten Spielhälfte griff Söllingen unentwegt weiter an, aber erst 10 Minuten vor Schluß gelang es ihm, zum Siegestreffer zu kommen. Damit mußte Aue den Gästen den knappen Sieg überlassen. — Der Schiedsrichter war dem Spiel ein korrekter Leiter.

FV. Blankenloch – VfB. Grötzingen 5:1

Die Einheimischen kamen in diesem Spiel leichter als erwartet wurde zum Sieg. Trotzdem darf man den Gästen bescheinigen, daß sie im großen und ganzen den Erwartungen gerecht wurden. Besonders die Hintermannschaft mit dem sehr guten Torhüter und auch die Läuferreihe zeigten beachtliche Leistungen. Der schwächste Teil war der Sturm, in dem beide Flügel fast völlig abfielen. Die Platzelf wartete mit einer tadellosen Gesamtleistung auf, bei der sich die ganze Mannschaft von bester Seite zeigte. In der ersten Zeit konnte Grötzingen sich noch einigermaßen halten, fiel aber dann dem in glänzender Form spielenden Gegner zum Opfer. Blankenloch erzielte in schöner Reihenfolge 5 Tore, während Grötzingen nur den Ehrentreffer erzielte.

Germania Durlach – Spvg. Weingarten 2:2

Die beiden Gegner lieferten sich einen temperamentvollen und abwechslungsreichen Kampf, der in dem Unentschieden einen gerechten Ausgang fand. Daraus geht hervor, daß Weingarten einen gleichwertigen Gegner abgab, der im Verlauf des Spieles sich zu einer großartigen Leistung emporschwang und das Resultat zum mindesten verdient hat. Der Beginn sah zunächst Durlach tonangebend. Schon nach 12 Minuten ging Germania in Führung. Die Einheimischen drängten weiter und kamen kurz darauf durch einen Elfmeter zum zweiten Erfolg. Aber noch vor dem Wechsel gelang es Weingarten, ein Tor entgegenzusetzen. Nach Wiederbeginn ging Weingarten mit einem Rieseneifer ins Spiel und konnten den Ausgleich erzielen. An diesem Resultat wurde von beiden Seiten nichts mehr geändert.

Tabellenstand

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Germania Durlach	8	3	3	2	29:17	9
Spvg. Weingarten	9	3	3	3	23:18	9
VfB. Grötzingen	8	3	3	2	14:17	9
Spvg. Söllingen	9	3	2	4	16:28	8
FV. Blankenloch	8	4	—	4	29:31	8
Spvg. Durlach-Aue	8	3	1	4	17:15	7

Bezirksklasse – Staffel 4

VfR. Pforzheim – Germania Brötzingen 1:2

Mit diesem Siege wurde Brötzingen Staffelmeister. Nicht unverdient, denn die Mannschaft hat sich gut geschlagen und nur ein einziges Spiel verloren. Die Gesamtleistungen waren so, daß Brötzingen der würdigste Vertreter der Staffel 4 ist. Im gestrigen Spiel mußte die Mannschaft allerdings ersatzgeschwächt antreten, aber trotzdem war sie so gut, um den VfR. knapp niederzuhalten.

SC. Pforzheim – SV. Dillweißenstein 4:2

Dillweißenstein hatte das Pech, seinen Torhüter gleich nach der Pause zu verlieren, als das Spiel noch 1:1 stand. Nachher mußten die Gäste sogar zum Teil mit 9 Mann kämpfen, weil zwei andere Spieler vorübergehend wegen Verletzungen ausscheiden mußten. Dillweißenstein ging zunächst in Führung, aber der Sportklub glich noch vor der Pause aus. Gleich nach dem Wechsel mußte Dillweißenstein zwei Tore kassieren und konnte, nachdem der Sportklub sogar ein weiteres Tor durch Höfel erzielte, erst den zweiten Gegentreffer erreichen.

BSC. Pforzheim – FV. Niefern 4:2

Niefern kam mit einer sehr jungen Mannschaft und wußte gut zu gefallen. Der BSC. ging allerdings in kurzer Folge mit 2 Treffern in Führung, aber Niefern konnte noch vor dem Pausenpfiff durch seinen Rechtsaußen Huber durch 2 Tore den Gleichstand schaffen. Nach der Pause wurde gegen Niefern ein Elfmeter verhängt, der zum dritten Tor führte und bald darauf landete ein Strafstoß zum vierten Male im Nieferner Tor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

PALI u. GLORIA

LA JANA †
in ihrem letzten Film:
Stern von Rio
mit Gustav Diessl, Harald Paulsen
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

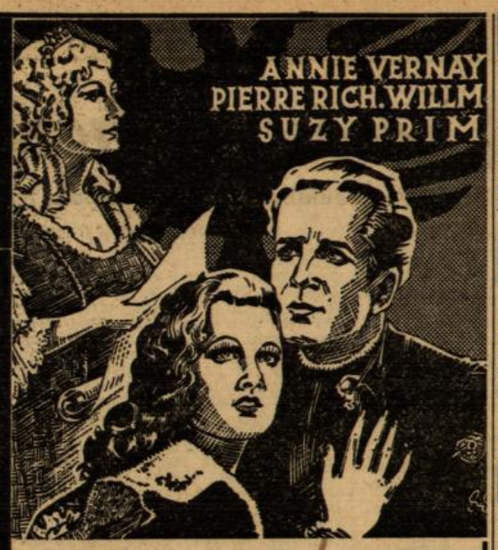
RESI

Stürme über Morreale
ein fesselnder italienisch-deutscher Gemeinschafts-Film voll Handlung und monumentaler Szenen mit **Gina Cervi, Elisa Cegani, Clara Calamai** u. a.
(In deutscher Sprache)
Beginn: 4.00, 6.10 8.30 Uhr

KAMMER
An heiligen Wassern
nach dem bekannten Roman von J. C. Heer
Anfang 4.00, 6.15, 8.30 Uhr Telefon 4282

Eintracht-Bar
KABARETT
Täglich abends ab 9 Uhr
das fabelhafte Programm
mit Tanz und schönen Frauen
Kommen Sie frühzeitig, dann werden Sie bestimmt zufrieden sein.

OPERN BALL
Verlängert bis Donnerstag!
Dieses heitere Film-Erlebnis ist zum Tagesgespräch geworden!
Besuchen Sie bitte die ersten Abendvorstellungen!
Beginn täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr



Rivalin der ZARIN
Ein Film von unerhörter Erlebniskraft
Eine der spannendsten Episoden aus der Geschichte Rußlands. — Mit Hilfe ehrgeiziger Offiziere hat Katharina II. den Thron des Riesenreiches erobert. Da wird von einer Partei Unzufriedener ein blutjunges Geschöpf als Gegenkaiserin aufgestellt: Elisabeth Tarakanova gewinnt die Liebe des Günstlings der großen Zarin und wird so auch als Weib ihre Rivalin.
Beginn täglich 4.00, 6.15 8.30 Uhr

RHEINGOLD
LICHTSPIELE · KHE-MÜHLBURG
Rheinstr. 77 · 700 Sitzplätze · Telefon 6283

SCHAUBURG
FILMTHEATER · MARIENSTR. NR. 76
b. d. Markthalle · 600 Sitzplätze · Telefon 6284

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppen-Klinik **Frida Schmidt**
Kaiserstraße 100

Anzeigen in der „B. P." haben Erfolg!

Verschiedenes

Der Herr, der den **Schirm** an der Haltestelle Yorkstr. gefunden hat, wird gebeten, denselben bei Spitznagel, Uhlandstr. 32, IV., rechts abzugeb.

Unterricht

Klavier, Laute, Akkordeon, Flöte-
Unterricht erteilt staatl. anerkannter Musiklehrer, Welzienstraße 15.

Mietgesuche

Wo findet älterer **Pensionär** gut., ruh., gemütl. Dauerheim, möbl. Zimmer bei alleinstehend., saub., ehrl. Frau, nicht unt. 45 J. ohne Anhang. Angeb. u. Nr. 6201 an die Bad. Presse.

Tiermarkt

Meerschweinchen
Stück 1,— RM. verkauft Schwanenstraße 30, II. St.

Kleine Anzeigen Große Wirkung

UFA
VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Ralph Arthur Roberts †
Meine Tante Deine Tante
Ein tolles Lustspiel
O. Holzmann - J. Heesters

Capitol
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
Kriminalkommissar
EYCK
Anneliese Uhlig
Paul Klinger
Dorit Kreysler
Jug. nicht zugelassen.

Bad. Staatstheater
Großes Haus
Dienstag, 26. März, 20—23 Uhr
Isabella von Spanien
Schauspiel von Ortner
Mittwoch, 27. März, KdF, KG. 20 - 22.00 Uhr
Die Boheme
Oper von Puccini
Donnerstag, 28. März 20 - 23 U.
Katarina
Oper von Arthur Kusterer

Kleines Theater
in der Eintracht
Mittwoch, 27. März, 20 - 22.30 U.
Spiel' nicht mit der Liebe
Musikal. Lustspiel von Bromme
Donnerstag, 28. März
Vorst. f. BdM. 20 - 22 Uhr
Trockenkursus
Ski-Lustspiel von Bortfeldt
Samstag, 30. März
Erstaufführung, 20 - 22 Uhr
Lisa, benimm Dich
Musikalisches Lustspiel von Friese / Weys / Lang

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Göpper
Gefreiter
Lina Göpper
geb. Decker

Eckartsweier
Sindelfingen, Altdingermühle
Ostern 1940

5 Zimmerwohnung
mit eingerichtetem Bad und allem Zubehör, in freier Lage, Stadtmitte, zum 1. Mai 1940 für 95,80 RM. monatlich zu vermieten. Näheres:
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

5 Zimmerwohnung
unmittelbar Kaiserplatz—Mühlburgertor gelegen, zum 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

4 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, Hirschstraße, Nähe Hirschbrücke, zum 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

3 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad, (Neubau) Bahnhofslage, zum 1. April 1940 zu vermieten. Näheres durch die Hausverwaltung
J. Nunn & Schmidt A.
Immobilien
Kaiserstraße 136 Telefon 2598

Schönes, freundlich **möbl. Zimmer** in ruhigem Hause zu vermieten.
Knorre, Hübschstr. 12.

Schönes, leeres **Zimmer** part., sep. Eingang, Kochgelgbt., Hths., auf 1. April zu vermieten. Näh. b. Hurrle, Karlsruhe, Luisenstraße 41.

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Karlsruhe.

Bekanntmachung

Zuteilung von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche Pferde- und Schweinehalter.

Auf den Abschnitt 5 der Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter kommen zur Verteilung:
je Pferd bis zu 210 Kg. Pferdefutter,
je Schwein bis zu 25 Kg. Schweinemastfutter.

Vorstehende Ration ist vorgesehen für die Verteilung
der Pferde im Monat April 1940,
der Schweine für die Monate April, Mai und Juni 1940.

Abschnitt 5 des Futtermittelscheines wird hiermit aufgerufen.

Die Futtermittelscheine sind alsbald zwecks Abtrennung des Abschnitts 5 den seitherigen Futtermittellieferanten einzureichen.

Karlsruhe, den 21. März 1940.

Badischer Finanz- und Wirtschaftsminister
Landesernährungsamt Baden Abt. B.

Lahr.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

findet am Montag, 1. April 1940, von 9—12 Uhr vormittags, statt und zwar:
1. an die in Betracht kommenden **Rentenempfänger und Kleinrentner:** Buchstabe A—H im Rathaus, Zimmer 34; Buchstabe J—Z im Rathaus, Zimmer 33;
2. **an alle übrigen Bezugsberechtigten:** im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer 9.

Zur Prüfung der Bezugsberechtigung sind sämtliche Einkommensunterlagen mitzubringen; ohne dieselben können Fettscheine nicht ausgegeben werden.

Lahr, den 21. März 1940.
Der Oberbürgermeister.

Suche in volle Vertrauensstellung gebildetes, hauswirtschaftlich und
geschäftlich tüchtiges Fräulein
mit guten Charaktereigenschaften als tatkräftige Stütze u. liebe Hausgenossin. Alter nicht unter 28 Jahren. Ausführliche Offerten mit Bild an
Frau Dorer, Witwe, Triberg i. Schw., Hotel / Pension überm Wasserfall.

Lesen Sie die Bad. Presse

Zu 3 Erwachsenen wird freundl. flinke
Hausgehilfin
für ¾ Tag gesucht. Gute Behandlg. u. Verpflegung. Sonntags ganz frei.
Kammerer, Hohenzollernstr. 9

Meine Geschäftsräume befinden sich von jetzt ab
***Parkstraße 23** (Gartenhaus)*
Max Schnürer
Kohlenhandlung Güter- und Fernverkehr
Fernsprecher 2275

Einen Anzug für 2 Mark
gebügelt.
Außerdem Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen, Färben billigst.
M. Hamacher, Leopoldstraße 31

Billig zu verkaufen
1 Glas-Schaukasten, 1 großer Warenschrank mit Schiebetüren, 1 Ladentisch mit Glasaufsatz. Anzusehen täglich zwischen 15 und 17 Uhr: Kaiserstraße 35.

Gebrauchter **Kinderwagen** zu vk. Herr, Waldstr. 22, Stb., III, r.

Kleiderschrank
nußb. pol., 40 br. 55 tief, zu verkauf
Gerwigstr. 7, 2. St. rechts.

Zu verkaufen:
100 große **Himbeerstöcke**, großfrüchtige Edelsorte, 50 große **Stachelbeerst.**, tragfäh., großfr. Edelsorte, 50 große **Johannisbeerstauden**, tragf., großfrücht. Edelsorte.
Ferner: **Sehr guten Wachthund**, 2jg., Rasse Schäfer-Wolf
Vinzenz Schäfer, Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 58.

Kaufgesuche

Kasten-Fahrrad- oder Motorrad-Anhänger
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 6204 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Achtung! Friseure!
2teilige Herren-Frisiertoilette, 2 Damen-Frisiertoiletten, mit Zubehör, äußerst billig zu verkaufen.
Anzusehen: Kaiserstr. 35, zwischen 15 und 17 Uhr.

Zu vermieten

7 Zimm.-Wohng.
Vorholzstr. 9, part., für Praxis oder Büro geeignet, m. Etagenheizung und reichl. Zubehör, evtl. m. Garage, per 1. 6. 40 zu vermieten.
Zu erfragen Reichsstraße 10, Tel. 2211.

Unterricht

Priv.-Handelsschule (Berufsfachschule) „Merkur"
KARLSRUHE, Fichtestrasse 3, Tel. 2018
(Ecke Moltkestraße, beim Staatstechnikum)
Neue Handelskurse
Maschinenschreiben, Kurzschrift, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wirtschaftslehre und Briefwechsel, Steuern, Schriftverbesserung usw.
Beginn: 15. April 1940
◄ 37. Schuljahr ►

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Erfassung des Geburtsjahrgangs 1921.

In Fortsetzung der vorgesehenen Erfassung sind im ganzen Reich die dienstpflichtigen deutschen Staatsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1921 durch die polizeilichen Meldebehörden zu erfassen. Gemäß § 6 Abs. 1 der Erf.Vo. haben sich die Dienstpflichtigen des vorgenannten Jahrgangs bei der pol. Meldebehörde am Ort ihres dauernden Aufenthalts **persönlich** zur Anlegung des Wehrstammblatts zu melden.

Die Erfassung der in Karlsruhe sowie den eingemeindeten Vororten wohnenden Dienstpflichtigen findet in der Zeit vom 1. April bis 30. April 1940 statt, und zwar in Karlsruhe beim Polizeipräsidium, Zimmer 16.

Die einzelnen Dienstpflichtigen erhalten noch eine schriftliche Aufforderung, an welchem Tage sie zu erscheinen haben.

Wer bis zum 15. April 1940 noch keine Ladung zur Erfassung erhalten hat, hat **unaufgefordert** sofort sich beim Polizeipräsidium zu melden.

Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Anmeldung verhindert sind, haben die Anmeldung schriftlich unter Vorlage eines **amtsärztlichen** Zeugnisses einzureichen.

Versäumnis der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar.

Karlsruhe, den 20. März 1940.
Der Polizeipräsident.

Stellen-Angebote

Tüchtiger **Schreiner** zum sofort. Eintritt gef. Ang. Huber, Möbelwerkstätte, Unterharmersbach/B.

Tages-**Mädchen** zuverläss. u. fleiß., gesucht. Vorzust. 12 bis 15 u. ab 19 U. Pharmazierat Hoger, Karlsruhe, Sofienstr. 180, III.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Barth

nach längerem Leiden, im Alter von 44 Jahren, heute sanft entschlafen ist.

Blankenloch, den 25. März 1940.

Wilhelm Barth
Friedrich Barth und Familie
Rosa Linder, geb. Barth
und Familie.

Beerdigung: Mittwoch, 16.00 Uhr in Friedrichstal

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treusorgenden und unvergeßlichen Mann und Vater

Karl Wilhelm Melcher
Kaufmann

im Alter von nahezu 49 Jahren, unerwartet schnell zu sich zu rufen.

Blankenloch, 24. März 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Erika Melcher, geb. Stadelmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. März 1940, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhaus Robert-Wagner-Straße 28 aus statt.